

7. Österreichische Pferdefachtagung

3. März 2018, Puttererseehalle in Aigen im Ennstal



Rund um's Pferd

- Jugend und Pferd
- Zähne und Gebiss
- Spezielle Pferdethemen



BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS
IBLFA RAUMBERG - GUMPENSTEIN
LANDWIRTSCHAFT

vetmeduni
vienna



Landwirt
www.landwirt.com

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS

IK Landwirtschaftskammer
Österreich



Die Ländlichen - Österreich
gemeinsam stark für alle Pferdefreunde
www.dielaeendlichen.at



**HOCHSCHULE FÜR
Agrar- und Umweltpädagogik**



**PFERDEZENTRUM
STADL-PAURA
AUSTRIA**
Pferdezentrum Stadl-Paura GmbH
Waldweg 1 A-4101 Stadl-Paura



Elisabeth Max-Theurer,
Präsidentin des
Österreichischen
Pferdesportverbandes

Liebe Pferdesportfreunde!

Als Präsidentin des Österreichischen Pferdesportverbandes (OEPS) freut es mich ganz besonders, dass die „Österreichische Pferdefachtagung“ eine Veranstaltung mit Tradition geworden ist. Am 3. März 2018 wird diese Fachtagung „Rund ums Pferd“ zum siebenten Mal hintereinander in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal stattfinden.

Neben vielen interessanten Schwerpunkten geht es heuer auch um „Jugend und Pferd“. Ein ganz wesentliches Thema, bei dem der OEPS mit seinen Jugendförderprogrammen eine Vorreiter-Rolle übernimmt. Unsere steigenden Mitgliederzahlen, im Gegensatz zum europäischen Trend, bestätigen dabei den von uns eingeschlagenen Weg.

Wichtig wird auch in Zukunft die Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen sein. Dass die wesentlichen „Player“ in Österreich in Sachen Pferd, diese Tagung gemeinsam veranstalten, ist daher auch ein gutes Zeichen. Die Liste der Veranstalter wird dabei von Jahr zu Jahr sogar länger. Heuer sind dabei: das Ministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, die Ländlichen Österreich, die Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter, die Landwirtschaftskammer Österreich, Pferd Austria, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, die Veterinärmedizinische Universität Wien, das Pferdezentrum Stadl-Paura, der Österreichische Agrarverlag, der Landwirt – Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie, die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft, die Spanische Hofreitschule und wir vom OEPS. Uns allen wünsche ich, dass wir die Unterschiedlichkeit unserer Standpunkte zu einer gemeinsamen Perspektivenerweiterung nutzen, dann wird es bestimmt wieder eine lehrreiche Veranstaltung für uns alle!

Mit herzlichen Grüßen



Herbert Gugganig
Bundesobmann der Ländlichen Österreich

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der österreichischen Pferdewirtschaft!

Es freut mich, Sie alle anlässlich der 7. Österreichischen Pferdefachtagung am 3. März 2018 in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal wieder begrüßen zu dürfen.

Habe ich im letzten Jahr im Vorwort dieser Broschüre geschrieben die Zukunft der österreichischen Pferdewirtschaft liegt in der Hand der politischen Verantwortungsträger, im Speziellen jener der Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer Österreich, so hat das immer noch seine Aktualität. Jedoch muss man im gleichen Atemzug auch eingestehen, dass in der Zwischenzeit viel von den Forderungen der Pferdewirtschaft umgesetzt werden konnte.

Dies ist nur gelungen, weil von allen pferdeaffinen Organisationen, vom OEPS über die Ländlichen Österreich sowie den Zuchtverbänden, der ZAP, gemeinsam an diesem Projekt gearbeitet wurde.

Viele Jahre hat es gedauert, bis eine Gesetzesänderung in der Gewerbeordnung im Parlament beschlossen wurde. Wenn dieser Beschluss auch nicht ganz den Forderungen der Pferdewirtschaft entsprochen hat, so ist dieser jedoch ein Meilenstein auf unserem Weg. Selbstverständlich werden wir weiter alles daran setzen, um optimale Bedingungen für Österreichs Pferdehalter zu erzielen.

Der Online-Kalkulationsrechner für Pferdeeinstellbetriebe – wie in der letzten Pferdefachtagung gefordert – ist in die Tat umgesetzt. Dank der Unternehmensberaterin Frau Mag. Kuttner-Raaz und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft konnte er schon am 1. September 2017 im Rahmen einer Pressekonferenz in Raumberg-Gumpenstein der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ein großes Danke gilt auch den Ländlichen Österreichs, die diese wichtige Hilfestellung für Österreichs Einstellbetriebe inszeniert und mitfinanziert haben. Einen ganzen informativen und spannenden Tag lang wird die 7. Österreichische Pferdefachtagung „Rund ums Pferd“ ihr interessiertes Publikum mit zeitgemäßen, brisanten und praxisbezogenen Themen zu begeistern wissen.

Ich bedanke mich daher bei allen, die Jahr für Jahr dazu beitragen, dass diese wichtige Fachtagung zum Wohle der österreichischen Pferdewirtschaft stattfinden kann.

Nur gemeinsam werden wir die Hürden für Österreichs Pferdewirtschaft bewältigen können.

Glück Auf



Willy Feuerle
Obmann, Zentrale Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Pferdezüchter



Liebe Freunde der Pferdewirtschaft, liebe Jugend!

Ursprünglich wurde die Pferdefachtagung im Jahr 2012 als Informationsplattform für die bäuerlichen Pferdehalter ins Leben gerufen.

Mittlerweile deckt sie ein sehr breites Spektrum an unterschiedlichen Themen ab, welche neben der Zucht, dem Sport und der Haltung von Pferden, auch spezielle Themen, wie die Auswirkung von Sitzfehlern, die Angstbewältigung nach Stürzen, die Wirkung von Zaumzeugen / Gebissen und die erfolgreiche Heuproduktion sowie deren Bewertung umfassen.

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft hat sich bei der Erstellung des Programms vor allem auf die Jugendarbeit in Zucht und Sport eingeschworen.

Bereits im Jahr 2006 haben einige Zuchtverbände mit einer systematischen Jungzüchterarbeit begonnen, welche besonders durch die Plattform „Pferd Austria“ unter dem Titel „Jugend und Pferd“ begleitet worden ist.

Seit 11 Jahren werden in einigen Verbänden Landesmeisterschaften für Jungzüchter durchgeführt, wobei sich die Besten in den selben Jahren bei Bundesbewerben erfolgreich messen können.

Die österreichische Jungzüchterschaft hat zwischenzeitlich auch bei drei Weltmeisterschaften ihre Qualität unter Beweis stellen dürfen.

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft freut sich, dass ein Kernteam der Jungzüchterschaft die Aufwärtsentwicklung von „Jugend und Pferd“ maßgeblich vorantreibt.

So finden für die Jungzüchter derzeit Länderkonferenzen mit Workshops statt, in welchen ein Programm mit den drei Schwerpunkten Ausbildung, gesellschaftliches Treffen und Wettbewerbe ausgearbeitet wird.

Wichtig in der Jungzüchterarbeit ist natürlich auch die Ausbildung der Jugend im Reit- und Fahrspport, wobei hier nicht nur die Unterstützung der Zucht gefordert wird.

Ich bedanke mich hiermit im Namen der ZAP bei der Jungzüchterschaft für ihr Bestreben, und freue mich Ihnen unter Mithilfe der Landesorganisationen unsere Unterstützung auch in Zukunft zu versprechen.

Die Plattform „Pferd Austria“ hat mit ihrer Studie „Sozialfaktor Pferd“ die Bedeutung des Pferdes für alle Gesellschaftsschichten und Altersgruppen eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Die Studie hat gezeigt, dass Pferde ein hervorragendes Image haben und 80 % der Bevölkerung eine positive Einstellung zu Pferden zeigt. In Österreich haben Pferde nicht nur eine große wirtschaftliche Bedeutung (Produktionswert 2 Milliarden Euro, Wertschöpfung 1 Milliarde Euro pro Jahr), sondern sie spielen auch eine wichtige Rolle im sozialen Bereich, in unserer Tradition und unserem Brauchtum.

Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren und Mitwirkenden der 7. Österreichischen Pferdefachtagung „Rund um's Pferd“ in der Puttererseehalle in Aigen im Ennstal.

Für die Direktion HBLFA Raumberg-Gumpenstein:
Direktor Dr. Anton Hausleitner
Leiter für Forschung und Innovation
Dr. Johann Gasteiner
Pädagogischer Leiter
Prof. DI Othmar Breitenbaumer

Für die Organisation und Redaktion:
Univ. Doz. Dr. Karl Buchgraber
DI Birgit Heidinger
Ing. Irene Mösenbacher-Molterer
Viktoria Schweiger

Layout, Satz und Lektorat:
Daniela Schober,
Landwirt Agrarmedien GmbH

Autorenquelle:
Elisabeth Max-Theurer
max-theurer@aon.at

Herbert Gugganig
gugganig@aon.at

Wilhelm Feuerle
marianne.feuerle@aon.at

Franz Titschenbacher
franz.titschenbacher@lk-stmk.at

Verena Nowak
verena.nowak@jungzüchter-oö.at

Nina Sagmeister
ninasagmeister@yahoo.de

Petra Gugganig
petra.gugganig@aon.at

Theres Huber
koenigmairgut@gmx.at

Gerold Dautzenberg
ranch@longviewranch.at

Lisa Stelmayer
info@pferdezahnarzt.co.at

Andreas Hausberger
flaneur@me.com

Jürgen Krackow
office@atlas-energetik.at

Ute Berger
berger.ute@gmx.at

Gundula Lorenz
office@equinopathie.at

Werner Degen
werner.degen@gmx.at


Wolfgang Rust
wolfgang.rust@gmx.at

Ulrike Auer
ulrike.auer@vetmeduni.ac.at

Erich Pröll
office@proellfilm.com

Andrea Ungersbäck
andrea_ungersbaeck@gmx.at

Karl Buchgraber
karl.buchgraber@raumberg-gumpenstein.at

Herausgeber: 
Landwirt Agrarmedien
GmbH



Neue Regeln für Einstellpferdehaltung helfen als Zwischenschritt den Sektor zu sichern



**Franz
Titschenbacher**
Präsident der
LK Steiermark

Mit der am 17. Juli 2017 kundgemachten Änderung der Gewerbeordnung wurde nun ein Kompromiss nach einer jahrelangen Diskussion erzielt: Das Einstellen von maximal 25 Pferden je Betrieb gilt nun als Urproduktion, wenn höchstens zwei Einstellpferde je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche gehalten werden und diese Flächen sich in der Region befinden. Das Einstellen von Reittieren allgemein als Nebengewerbe bleibt weiterhin bestehen. Die Landwirtschaftskammer sieht die 25 Einstellpferde je Betrieb als einen ersten wichtigen Zwischenschritt und hält hier eine Anhebung der Obergrenze in den nächsten Jahren nach einer Evaluierung für erforderlich.

Aufgrund der bisherigen Definition der Reittiereinstellung als landwirtschaftliches Nebengewerbe und der geänderten Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes wären zahlreiche bisher bäuerliche Einstellbetriebe als Gewerbebetriebe einzustufen gewesen (Österreichweit geschätzte 5.000 Betriebe). Viele von ihnen wären von einer Betriebseinstellung betroffen. Eine Betriebserweiterung beziehungsweise ein Neueinstieg in die Einstellpferdehaltung fand aufgrund der unsicheren rechtlichen Situation seit Jahren nicht mehr statt. Die beschlossene Novelle beendet nun zumindest diese Phase der Unsicherheit und soll damit auch wieder Zukunft vermitteln. ■



Kinder lernen von klein auf den richtigen Umgang mit dem Partner Pferd.

Jugend und Pferdezucht

von Verena NOWAK, Landesverband der Pferdezüchter (ÖÖ)

Die Initiative „Jugend & Pferd“ wurde vor einigen Jahren von der Plattform „Pferd Austria“ gegründet.

Im Vordergrund steht hierbei nicht das Reiten, sondern vielmehr die Kenntnisse rund ums Pferd; allgemeine Pferdekunde, das Herausbringen und Präsentieren eines Pferdes sowie das Wissen über die Zucht vor allem der drei Hauptrassen (Haflinger, Noriker, Österreichisches Warmblut), aber natürlich auch der „Spezialrassen“ (Isländer, Shetland-Ponys u.v.m).

Jungzüchter

Ein Mitglied von „Jugend & Pferd“, ein „Jungzüchter“ also, kann jeder pferdebegeisterte junge Mensch werden. Auch ohne eigenes Pferd, ohne Züchtererfahrung, ohne Vorkenntnisse. Die Liebe zum Pferd, Interesse und Neugierde sind die Zutaten für eine Jungzüchterin / einen Jungzüchter. Das Ziel von „Jugend & Pferd“ ist es, jungen Menschen umfassendes Wissen in

Theorie und Praxis rund ums Pferd weiterzugeben. Kinder und Jugendliche sollen zu fachkundigen Pferdemenchen ausgebildet werden und sich untereinander vernetzen. Ein Austausch findet statt, national aber auch international. So können die Jungen profitieren und ihren Horizont stetig erweitern.

Ein/e JungzüchterIn muss kein/e ReiterIn sein, aber ein/e ReiterIn kann natürlich auch ein/e JungzüchterIn sein. Das fundamentale Wissen rund ums Pferd, die Fähigkeit, Pferde anhand ihres Exterieurs und ihrer Gangarten zu beurteilen, das Kennen der Zuchtziele und die Kontakte zu ZüchterInnen und anderen jungen Pferdemenchen sind die Eckpfeiler einer solchen Jungzüchter-Ausbildung.

... in Österreich

In Österreich gestaltet sich die Arbeit in den Bundesländern unterschiedlich. Grundsätzlich gibt es aber in jedem Bun-

desland eine Jungzüchter-Vertretung, die sozusagen die junge Generation der Pferdezüchter bilden.

Der Aufbau und die Struktur ist an die Gegebenheiten eines jeden Bundeslandes angepasst, dabei werden lokale Zuchtschwerpunkte genützt und unterstrichen.

In einigen Bundesländern sind die JungzüchterInnen auch in den Landesverband der Pferdezüchter integriert.

Ich selbst darf die oberösterreichischen Jungzüchter vertreten und habe eine Stimme im Vorstand des oberösterreichischen Landesverbands der Pferdezüchter. Diese Regelung gibt es in Oberösterreich seit Anfang 2017 und bedeutet eine enge Kooperation von erfahrenen Züchtern, Funktionären und uns Jungen.

Diese Unterstützung beinhaltet zahlreiche Chancen und Möglichkeiten. Beispielsweise werden Jungzüchter-Bewerbe im Rahmen großer Zuchtveranstaltungen ausgetragen, die JungzüchterInnen werden in Züchteraufträge und Veranstaltungen (wie zum Beispiel dem alljährlichen traditionellen Freispringchampionat) integriert.

Diese Kooperation bedeutet, dass Jung und Alt gemeinsam die Pferdezuchtszene gestalten und voneinander lernen. So wird Wissen weitergegeben, Neues probiert und Traditionen für die Zukunft gesichert. In Oberösterreich haben wir verschiedene Standpunkte und ganzjährig Workshops und Trainings in allen Bereichen (Einflechten, Präsentieren der Pferde, Exterieur- und Freisprungbeurteilung etc).

Die Jüngsten stellen ihr Können beim Jungzüchter „MiniCup“ unter Beweis, für die Älteren gibt es die Möglichkeit zur Teilnahme am Landesbewerb.



Dazu zählen auch theoretische Kenntnisse der Pferdekunde, insbesondere auch der Richtlinien und Regelungen der Pferdezucht.



In der Praxis ist die Arbeit von JungzüchterInnen sehr vielfältig. Richtiges Herausbringen und Einflechten der Pferde für Veranstaltungen zählt auch dazu.



Richtiges Präsentieren von Pferden unterschiedlicher Rassen will gelernt sein und braucht viel Übung.

Parallel dazu werden JungzüchterInnen bei verschiedenen Zuchtveranstaltungen eingesetzt, um die Pferde zu präsentieren oder bei der Organisation zu helfen.

... und weltweit

Landes- wie bundesweit sowie international gibt es Bewerbe für JungzüchterInnen. Diese sind in Österreich über die Initiative „Jugend & Pferd“ geregelt, international über die „International Young Breeders“, die ihrerseits der Weltorganisation der Sportpferdezuchtverbände, der so genannten World Breeding Federation for Sport Horses (WBFSH), angehört. Die Bewerbe decken verschiedene Bereiche ab: Eingeteilt in drei Altersgruppen (09–14 Jahre, 15–19 Jahre, 20–25 Jahre) muss ein Pferd rassetypisch herausgebracht, eingeflochten und hergerichtet werden. Weiters ist eine Gruppen- sowie eine Einzelpäsentation vorgesehen, in der das Pferd im Dreieck bestmöglichst vorgestellt werden soll.

Theoretisches Wissen aus allen Bereichen der Pferdekunde und Zucht wird abgefragt. Für die älteren Gruppen wird auch eine Exterieurbeurteilung und eine Beurteilung der

Pferde beim Freispringen geprüft. In Österreich sind bei den Bewerben Vertreter der drei Hauptrassen (Haflinger, Noriker, Österreichisches Warmblut) zulässig, international werden die Prüfungen mit Warmblütern bestritten.

Die Theorie ist international in englischer Sprache zu bewältigen. Diese internationalen Bewerbe werden alle 2 Jahre an wechselnden Orten als Weltmeisterschaften ausgetragen.

In Österreich qualifizieren sich die Besten der bundesweiten Bewerbe für Weltmeisterschaften.

Bei den letzten Weltmeisterschaften wurden die österreichischen Farben von Teams aus Niederösterreich und dem Burgenland erfolgreich vertreten. In ihrer Altersklasse erreichte eine Teilnehmerin aus Niederösterreich sogar ein Top-Ten-Ergebnis (bei über 60 Startern in dieser Altersgruppe).

Die Gesamtwertungen der Teams konnten sich ebenso sehen lassen und sind das Resultat der hervorragenden Arbeit in diesen Bundesländern.

Heute und in Zukunft für die gemeinsame Sache!

Bundesweit befinden sich die JungzüchterInnen derzeit im Aufschwung. Die Jungen von heute sind die Zukunft von morgen.

Die Initiative „Jugend & Pferd“ versucht die junge Generation an eine solche Zukunft heranzuführen.

Seit diesem Jahr werden die JungzüchterInnen auch vermehrt in die ZAP (Zentrale Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pferdezüchter) integriert. Hier werden die Bedürfnisse und Interessen der Jugend, beginnend bei Kindern unter 10 Jahren bis zum jungen Erwachsenen, gehört und wahrgenommen.

Gleichzeitig ist es für die Jugend sehr wertvoll, aus dem Erfahrungsschatz langjähriger Züchter und Funktionäre schöpfen zu dürfen.

Erfolg ist der Lohn für die Arbeit. „Jugend & Pferd“ bietet die Teilnahme an landes- und bundesweiten Bewerben bis hin zu Weltmeisterschaften, wo die JungzüchterInnen ihr Können unter Beweis stellen können.



„Teamwork makes the dream work“... Am Wichtigsten sind die Freude am Pferd und ein fairer Umgang miteinander. Da darf natürlich der Spaß nicht zu kurz kommen!

Alle anderen Fotos wurden uns von Eltern zur Verfügung gestellt.

Langfristig ist das Ziel, noch mehr junge pferdebegeisterte Menschen zu erreichen und ihnen einen Zugang zum Pferd zu ermöglichen.

Die Vernetzung mit anderen aus allen Bundesländern Österreichs ist ein zentraler und wichtiger Bestandteil, der seine Früchte in der Ausbildung der JungzüchterInnen (gemeinsame Workshops und Treffen) sowie im Entstehen einer großen Pferdezuchtgemeinschaft, die ihrerseits für die Zucht, die Präsentation und die Vermarktung der Pferde einen großen Wert hat, trägt.

Ein Höhepunkt für uns in Österreich ist sicherlich die nächste Weltmeisterschaft der Jungzüchter (International young breeders), die in Stadl-Paura ausgetragen wird. Das ist eine unglaubliche Chance, die tolle Arbeit und die hervorragenden Pferde aus österreichischer Zucht einem weltweiten Publikum zu präsentieren.

Auch das ist eine der Herzensangelegenheiten von „Jugend & Pferd“: Die heimische Pferdezucht kennen und schätzen zu lernen.

Danken

... möchte ich im Namen von „Jugend & Pferd“ allen unseren Unterstützern. Dies sind alle Funktionäre der Landesverbände, Züchter, Sponsoren und engagierte Pferdemenschen, denen die Jugend ein großes Anliegen ist.

Auch ein Dankeschön an die Eltern und an die Reitbetriebe, die uns bei Trainings und Bewerben unterstützen.

Nicht zuletzt gilt auch ein großer Dank allen Veranstalter, die uns für eine gemeinsame Sache einladen und den Jungen somit eine Bühne geben!

Vielen Dank!



Foto: Sonja Bauer

Pferde für unsere Kinder

– Österreich

von Nina SAGMEISTER, Projektbeauftragte des OEPS



„Pferde für unsere Kinder – Österreich“ ist ein gemeinnütziger Verein, der in enger Kooperation mit dem deutschen Verein „Pferde für unsere Kinder. e.V.“ steht. Er verfolgt das Ziel, österreichweit Kinder für Pferde und somit auch den Pferdesport zu begeistern. Um dies zu erreichen, wurden verschiedene Projekte und Maßnahmen entworfen. Es sollen keine isolierten Einzelmaßnahmen durchgeführt werden, sondern gemeinschaftlich, interdisziplinär und unter wissenschaftlicher Beteiligung verschiedene Projekte in der Praxis umgesetzt, weiterentwickelt und multipliziert werden, die dann in der Gesamtheit dazu beitragen sollen, das Pferd wieder stärker im Bewusstsein und Leben der Menschen zu verankern. Je eher es gelingt, in frühen Jahren Begeisterung für Pferd

und Reitsport zu entfachen, desto nachhaltiger wird es anhalten. Um dieses Vorhaben zu realisieren werden Spender, Partner oder Unterstützer gesucht. Finanzielle Zuwendung sollte nicht als Spende für Kind und Pferd gesehen werden; es handelt sich um eine Investition in eine Zukunft, in der das Pferd auch weiterhin seinen Platz hat.

Hintergrund

Pferde können auf unsere Kinder enorme pädagogische Effekte ausüben, denn durch Pferde können sie die Übernahme von Verantwortung, emotionale Stabilität, Respekt vor der Natur, Selbstvertrauen und Geborgenheit (Lipfert, 2013, S. 10ff) ebenso lernen wie Begeisterungsfähigkeit, Zielstre-

bigkeit und Strukturiertheit (Schneider, 2012, S. 51). Obwohl für Kinder Pferde zu den beliebtesten Tieren zählen (Gebhard, 2013, S. 142), haben in unserer oftmals urbanen Gesellschaft immer weniger Kinder die Möglichkeit, Pferde unmittelbar erleben zu dürfen. Der Alltag vieler Kinder wird durch vereinzelte, bewegungsarme Spielerfahrungen im medial gut ausgestatteten Kinderzimmer geprägt, was im Regelfall mit dem Verlust vielfältiger Bewegungs- und Sozialerfahrungen verbunden ist (Dorn, 2015, S. 112). Hier setzt der gemeinnützige Verein „Pferde für unsere Kinder – Österreich“ an, der das Ziel verfolgt, Kinder mit dem Pferd in Berührung zu bringen.

Zielsetzung

Da die meisten Kinder in ihrem Umfeld keine direkten Berührungspunkte mit Pferden haben, müssen diese geschaffen werden, um das Interesse der Kinder zu wecken. In den kommenden 10 Jahren sollen 1.000 Holzpferde an Kindergärten und Volksschulen verteilt werden, um eine erste Verbindung zu den vierbeinigen Freunden aufzubauen. Unternehmen und Förderer können ein oder mehrere Holzpferde erwerben und stiften. Zusammen mit dem Lernkoffer für Kindergärten haben dann die kleinen EntdeckerInnen die Chance, sich spielerisch dem „Pferd“ zu nähern. Mit Hilfe der nachstehenden Projekte soll versucht werden, den Kindern entsprechende Begegnungen zu ermöglichen, um sie dann auch langfristig für den Pferdesport zu begeistern.

Projekte

Um die Verbindung zwischen Mensch und Pferd ganzheitlich und nachhaltig zu fördern, wird im ersten Schritt das Ziel verfolgt, Maßnahmen für die Zielgruppe Kinder zu entwickeln. Es sollen möglichst viele Menschen und



Holzpferde und Lernkoffer für Kindergärten, Volksschulen und ähnliche Einrichtungen.



Unternehmen gewonnen werden, Holzpferde und Lernkoffer für Kindergärten, Schulen und ähnlichen Einrichtungen zu spenden. Durch Verbreitung der Holzpferde werden erste Berührungspunkte zwischen Kind und Pferd ermöglicht. Die zusätzliche Bereitstellung von pädagogischen Lernmaterialien (Lernkoffer) soll Kindern spielerisch den Zugang zum Thema Pferd ermöglichen. So entsteht ein Erstkontakt der potentiellen Pferdebefürworter der Zukunft.

In der Altersgruppe der vier- bis sechsjährigen gab es laut Statistik Austria im Jahr 2016/17 knapp 220.000 Kinder, die in rund 11.000 Kindergartengruppen von 36.000 KindergartenpädagogInnen betreut wurden.

In der Altersgruppe der sechs- bis zehnjährigen gab es 335.000 SchülerInnen, die in rund 18.000 Schulklassen von etwas mehr als 28.000 PrimarstufenpädagogInnen unterrichtet wurden. Dies stellt in der Summe ein enormes Potenzial dar, das nicht unbeachtet bleiben darf!

Pferdeerlebnistage

Es sollen Berührungspunkte zwischen Kindern und Pferden geschaffen werden, der Wert des Pferdes für die persönliche Entwicklung verdeutlicht werden und zudem Kooperationen zwischen Kindereinrichtungen und Pferdebetrieben entstehen. Kinder sollen im Rahmen der „Pferdeerlebnistage“ die Möglichkeit bekommen, selbst das Pferd zu erfahren und von und mit ihm zu lernen.

Ermöglichen diese zwei Projekte Kindern

einen positiven Erstkontakt mit Ponys und Pferden, zielen die folgenden Projekte auf die Verbesserung der Infrastruktur mit Ponyreitschulen ab.

Bundesweite

Leuchttürme

Pferdebetriebe, die ein spezielles Angebot, großes Engagement und ein besonderes Wissen rund um das Thema Kinder und Pferde vorweisen, sollen als „Musterbetriebe“ für Interessierte und andere Betriebe fungieren. Idealerweise soll in jedem Bundesland

solch ein Vorzeigebetrieb entstehen.

Gründerwettbewerb

Der Gründerwettbewerb für Ponyreitschulen ist im zweiten Umsetzungsschritt geplant und soll deswegen ins Leben gerufen werden, weil österreichweit entsprechende Angebote für Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren fehlen. Hier stehen kindgerechte und qualitätsvolle Ausbildungsarbeit mit Ponys und Kindern im Vordergrund mit dem langfristigen Ziel ein flächendeckendes Unterrichtsangebot in Österreich zu schaffen und sichern.

Möglichkeiten der Unterstützung

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten für Ihr Unternehmen, den Verein „Pferde für unsere Kinder – Österreich“ zu unterstützen. Im Folgenden werden beispielhaft einige Unterstützungsmöglichkeiten skizziert – individuelle Anpassungen, Ergänzungen oder neue Ideen können jederzeit gerne besprochen und ergänzt werden.

Spende

Sie oder ihr Unternehmen spenden dem Verein „Pferde für unsere Kinder – Österreich“ einen Geldbetrag – entweder einmalig oder regelmäßig.

Projektbezogene Spende

Sie oder ihr Unternehmen tätigen eine Spende an den Verein „Pferde für unsere Kinder – Österreich.“ in Höhe von 500 €. Dafür erhält eine Kindereinrichtung Ihrer Wahl ein Holzpferd und Lernkoffer. Ferner kann ein Holzpferd auch im Rahmen einer

durch Sie oder ihr Unternehmen organisierten Veranstaltung in Kooperation mit einer Kindereinrichtung verlost werden oder während einer unternehmensinternen Veranstaltung öffentlichkeitswirksam versteigert werden. Die Spendenhöhe ist abhängig von der Anzahl der gewünschten Holzpferde und Lernkoffer. Zusätzlich kann eine Erstvorstellung des Holzpferdes und Erklärung der Anwendung des Lernkoffers erstanden werden.

Sponsoring

Sie oder ihr Unternehmen fördern die Arbeit des Vereins „Pferde für unsere Kinder – Österreich“ durch eine Sponsoringmaßnahme. Im Gegenzug erhalten Sie oder Ihr Unternehmen in Abhängigkeit des Sponsoringbudgets unterschiedliche Werbeleistungen.

Partnerschaft

Sollten Sie einen eigenen Pferdebetrieb haben, können Sie mit Ihrem Unternehmen Partner von „Pferde für unsere Kinder – Österreich“ werden. Sind Sie in einem Kindergarten tätig und würden Pferde in die pädagogische Arbeit integrieren, haben Sie ebenfalls die Möglichkeit einer Partnerschaft. Auch bei der Organisation von bspw. Schnuppertagen für Kindereinrichtungen auf einem Pferdebetrieb, bei denen die Kinder die Pferde unmittelbar erleben können, kann Ihr Unternehmen mitwirken. ■

Literatur

Dorn, C. (2015). Mediale Sozialisation und eEducation: Neue Medien - Neue Menschen - Neue Didaktik: Eine Konzeptentwicklung auf Basis der Analyse menschlicher Bewusstseins- und Handlungsstrukturen vor dem Hintergrund einer immer komplexer und authentischer werdenden Medialität, BoB.

Lipfert, K. (Hrsg. FN) (2013). Pferde und Ponys im Kindergarten. Entwicklungsförderung durch den pädagogisch akzentuierten Einbezug von Pferden und Ponys im Kindergarten, Deutsche Reiterliche Vereinigung, https://www.pferd-aktuell.de/files/2/67/601/Studie_Pferde_und_Ponys_im_Kindergarten.pdf.

Gebhard, U. (2013). Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung, Berlin, Springer Verlag.

Schneider, J. (2012). „Was macht das Pferd mit uns?“ - Implizite Studie zu Persönlichkeitsunterschieden zwischen Reitern und Nicht-Reitern für die Deutsche Reiterliche Vereinigung, https://www.pferde-fuer-unsere-kinder.de/wp-content/uploads/2015/06/FN-Studie_Wert_Pferd.pdf.

Statistik Austria (2017). Kindertagesheimstatistik. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/indertagesheime_kinderbetreuung/index.htm.

Statistik Austria (2017) Schulstatistik https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/index.html.

Statistik Austria (2017) LehrerInnenstatistik https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/lehrpersonen/index.html.



Jugend und Pferd in der Praxis

von Petra GUGGANIG, Reitanlage Gugganig, Aigen i. E. (Stmk.)

Das Pferd hautnah erleben, ein Miteinander im Stall und in der Freizeit, Brauchtum (er)leben, in die Zukunft schauend arbeiten – so darf ich unseren Reit- und Fahrverein Irnding mit über 70 Mitgliedern (davon 13 Männer und über 30 Jugendliche unter 18 Jahren) vorstellen.

Schon die Kleinsten dürfen mit den Pferden auf unserer Anlage zusammenwachsen.

Es sind nur 10 Pferde am Hof inklusive Einstellpferde, diese dürfen sich bei täglichem Koppelgang (mitunter 24 Stunden) auf ca. 5 ha großen Weiden entfalten. Der Kontakt und der richtige Umgang mit den großen Fluchttieren sind mir persönlich sehr wichtig. Gefahren vermindern, jedoch den vollen Spaß erleben, die Freude an diesen Tieren und der Natur zu teilen sind mir Motivation genug um dieses Vergnügen zu lehren.

Jedes mir anvertraute Kind ist eine Persönlichkeit (ob zurückhaltend oder Draufgänger) – jedes unserer Pferde hat seine ganz eigene, einzigartige Ausstrahlung und findet sogleich seinen Favoriten und die Kinder ihre Neigungen zu bestimmten Aufgaben.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen anderen Vereinen ist es möglich geworden, auch übergreifend mitzuwirken. Sei es bei Veranstaltungen beim Zuchtverband, in

der Brauchtumsgruppe (Landjugend), Gruppendressuren und Quadrille-Reiten, Bandltanz-Aufführung, Reitertreffen, Pferdesegnungen oder Umgänglichkeitsprüfungen, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Hauptmerkmal wird stets auf ein familiäres und respektvolles Miteinander gelegt.

Für sportliche Erfolge veranstaltet der RV Irnding auch immer Sonderprüfungen und die dafür notwendige Vorbereitungsarbeit mit staatl. gepr. Reittrainern und Reitlehrern. Die Teilnahme an ausgeschriebenen Kursen in verschiedenen Sparten wird zu-

sätzlich von erfolgreichen Mitgliedern genutzt. Viele unserer Mitglieder sind Privatpferdebesitzer, die ihre Pferde für eine Trainingsstunde auch oft mehrere Kilometer und mehrmals wöchentlich mit viel Aufwand zur Anlage bringen und mit viel persönlichem Engagement zur Geselligkeit beitragen.

Viele Fähigkeiten der jungen Mitglieder sind oft noch nicht ausgereift, werden jedoch bei Notwendigkeit hervorgebracht. Tolle Ideen werden in die Tat umgesetzt und gelebt. Ein schönes Gefühl, ein Teil dieser großen Familie zu sein. ■



Reitstall Königsmairgut in OÖ

– ein Praxisbericht

von Theres HUBER, Reitanlage
Königsmairgut, Gaspoltshofen (OÖ)

„In meiner Reitanlage sollen sich nicht nur meine Pferde sondern auch meine Reitschüler 100 %ig wohl fühlen!“
Das versuche ich seit 2004 jeden Tag auf's Neue umzusetzen und diesen besonderen Sport und diese besonderen Lebewesen Jung und Alt näherzubringen!
Ich habe die Ausbildung zur Pferdewirtin und anschließend zur Pferdewirtschaftsmeisterin in Lambach absolviert. Meine reiterliche Ausbildung umfasst den Reitinstruktor, die Lizenz R2D4 und den Centered Riding Ausbilder Level 1. Auf einigen Eckart Meyners Fortbildungen konnte ich in den letzten Jahren auch sehr viel dazulernen.

Reitanlage

Meine Reitanlage bietet eine 20 mal 40 m große Reithalle, Boxen für 18 Pferde, großzügige Paddocks und 4 ha Weiden. Meine 14 Schulpferde stehen in großen Gruppen 365 Tage tagsüber auf dem Paddock und im Sommer zusätzlich über Nacht auf der Weide. Diese Haltung danken sie mir durch Gesundheit und Verlässlichkeit bei ihrer Arbeit im Reitschulbetrieb. Ich habe ausschließlich österreichische und ungarische bzw. altösterreichische Pferde: Vier Gidran, fünf Huzulen, einen Kisberer und vier österreichische Warmblüter.

Angebot

Mein Angebot umfasst Longen und Gruppenstunden (1 bis 4 Reitschüler) ab einem Alter von 7 Jahren, Reiterpass- und Nadel-



prüfungen, und für Fortgeschrittene ist auch die eine oder andere Turnierteilnahme möglich. Auch die Theorie kommt bei mir nicht zu kurz, und besonders die jüngeren Kinder können nicht genug von Theoriefragen bekommen.
Im Sommer biete ich ein Ferienprogramm mit oder ohne Übernachtung an, und unser Highlight im Winter ist das alljährliche Weihnachtsreiten. Ab November werden dafür verschiedenste Quadrillen und Shows einstudiert.

In meinen Augen bieten das Pferd und der Reitsport besonders viele positive Aspekte für Kinder:

Sie haben Kontakt mit der Natur, machen dabei noch einen sehr gesunden Sport, der durch den Partner Pferd auch für weniger sportliche Kinder attraktiv ist! Zudem lernen sie auch, dass zum Vergnügen auch mühsamere Arbeiten wie das tägliche Ausmisten, dazu gehören. Kinder können schon früh anfangen, für die Pferde und die anderen Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Dabei lernen sie sehr gut die Rücksichtnahme aufeinander und auf ein Lebewesen, das nicht für sich selbst spre-

chen kann! Es geht auch darum, seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und im Stall gut zusammen zu arbeiten.
Obwohl es eine sehr große Nachfrage für Reitunterricht gibt, ist es finanziell eine sehr knappe Rechnung. Daher wünsche ich mir vom OEPS noch mehr Unterstützung bei meiner Arbeit!
Vielleicht in Form von mehr Erfahrungsaustausch unter den Betrieben und auch in finanzieller Form durch Sponsoren.
Denn die Arbeit mit Kindern und Pferden ist eine wirklich bereichernde und erfüllende, aber man darf dabei nicht vergessen, auf sich selbst zu achten, da man im Beruf immer 120 % gibt! ■



Aufgaben und Tätigkeitsbereiche des Österreichischen Pferdesportverbandes (OEPS)

Gerold Dautzenberg, Vizepräsident des OEPS, Laxenburg (NÖ)

Dem föderalistischen System in Österreich folgend, sind alle österreichischen Bundesfachverbände in der gleichen Struktur aufgebaut. Die Bundesfachverbände für Sport haben im Bundessportförderungsgesetz 2017 – BSVG 2017 für die Förderung des Leistungs- und Spitzensportes eine klare Regelung. Die neun Mitglieder (Landesfachverbände) des OEPS (BFV) können nur durch den Bundesfachverband Bundesfördermittel erhalten. Die Kontaktaufnahme mit staatlichen Stellen, wie zum Beispiel dem Sportministerium, den offiziellen Organisationen wie BSO und NADA, bis hin zur FEI, ist durch Gesetze, zum Teil durch Statuten, nur durch den zuständigen BFV (OEPS) möglich.

Die Fördermittel und – daher auch analog – die Kosten, werden auf zwei Gruppen aufgeteilt:

1. Verbandsmanagement
2. Sportmanagement

Der OEPS muss Leistungen und alle Funktionen in seinem Bereich integrieren, die übergeordnet über die Landesverbände Arbeit und Entscheidungen benötigen.

Es braucht nicht extra unterstrichen werden, dass sämtliche Tätigkeiten ausschließlich mit der Zielrichtung „Unterstützung des Spitzen- und Breitensportes“ erfolgen. Die immer wieder von Laien herbeigeführte Diskussion über teilweise missbräuchliche oder teilweise schlampige Verwendung des Budgets ist durch die oben erwähnte Prüfung und gemeinsam durch die Mitglieder (neun Fachverbände) geprüfte Mittelzuweisung schlicht und einfach unmöglich. Jede Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften wird durch die BSO oder durch das Ministerium mit Entzug der Mittel und auch Reduzierung der Zuteilungen im nächsten Jahr bestraft.

Leistungen des OEPS

	Anzahl pro Jahr
◆ Betreuung der Mitglieder	48.189
◆ Turnierpferderegistrierungen	4.474
◆ Ausstellung und Bearbeitung von Pferdepässen (Neuausstellung von Pferdepässen, Eintragung von Besitzerwechsel)	4.459
davon Erstellung von FEI Pässen	424
◆ Registrierungen für die FEI	868
Personen	
Pferde	1.299

Ausbildungen in allen Fachgebieten. Diese Arbeit sieht niemand, hört niemand. Sie wird wöchentlich konsumiert, weil sie zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Das ist auch gut so, aber alle, die damit arbeiten, sollten diese Leistung des OEPS kennen.

Es liegt mir fern, den OEPS jetzt über Gebühren zu loben. Er tut eigentlich nur das, wofür alle Sportfachverbände in ihrem Bereich stehen – nämlich den Mitgliedern ihren Sport durch Ordnung und korrekte Bewertungsmöglichkeit die Leistungen zu definieren und zu ermöglichen.

Die Teilnahme an jedem nationalen / internationalen Turnier ist im Wesentlichen nur durch den Bundesfachverband möglich!

2017 gab es in Österreich:

- ◆ 486 Turniere in Österreich, davon 35 internationale
- ◆ 155.740 Turnierstarts insgesamt, davon 19.504 internationale Starts

Und wurden

- ◆ 7.144 Lizenzen und 1.893 Startkarten ausgestellt
- ◆ 155.740 Ergebnisse erfasst

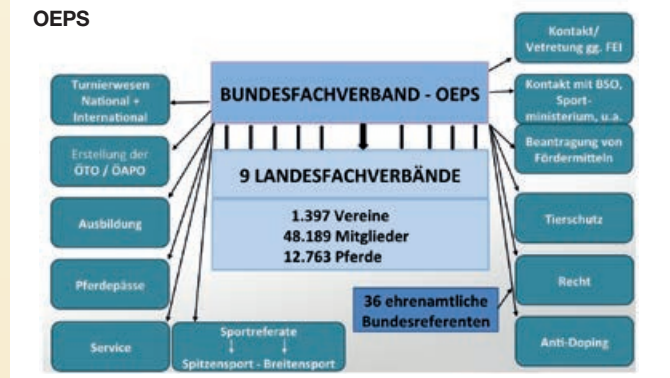
Sportsparten des OEPS

Die zwei Sportbereiche sind Breitensport und Leistungssport (Spitzensport). Der Spitzensport teilt sich in drei Hauptbereiche.



Der OEPS ist seinen Mitgliedern verpflichtet. Jeder kann über seinen LFV Informationen (Homepage,...) erhalten. Wir sind auch dankbar für Mitarbeit und Vorschläge. Das setzt aber voraus, dass man sich wirklich ehrlich mit den Strukturen, Entscheidungswegen, Aufgaben und den durch Gesetz, Statuten und Geschäftsordnung vorgegebenen Arbeitsumfeld des OEPS bekanntmacht. ■

Strukturen und Aufgaben im Bundesfachverband OEPS



Die Verwendung der Fördermittel ist streng an Themen und Leistungen des Ansehens gebunden. Die Verwendung und Verteilung wird intern von den neun LFV (deren Präsidenten) und extern von der BSO und vom Sportministerium geprüft.

werden ausschließlich vom OEPS durchgeführt. Dadurch wird ein reibungsloser, geregelter Turnierablauf und Bewertungsmöglichkeit vorgegeben. Die ÖAPO (Österreichische Ausbildungs- und Prüfungsordnung) regelt die Vorgangsweise bei



Zähne und Gebiss, was soll man dazu wissen!?

von Lisa STELZMAYER, Tierärztin, Pferde-Dental-Praktikerin nach IGFP (PDP)

Auch Pferde brauchen einen Zahnarzt! Aber warum und wieso? Und was haben die Zähne mit dem Trensengebiss und dem Verhalten des Pferdes zu tun!?

Das Pferdegebiss – Anatomischer Aufbau

Das Pferdegebiss des erwachsenen Pferdes besteht aus 12 Schneidezähnen, auch Incisivi genannt, je nach Vorhandensein aus null bis vier Hengst- oder Eckzähnen (Canini), null bis vier Wolfszähnen und insgesamt 24 Backenzähnen, die in Vormahlzähne und Mahlzähne unterteilt werden (Prämolare und Molare). Das bleibende Gebiss eines ausgewachsenen Pferdes hat somit 36 bis 44 Zähne.



Schädelknochen
eines Pferdes

Als Lade oder Diastema wird der zahnlose Bereich zwischen Schneidezähnen und ersten Backenzähnen genannt. Dies ist auch der Bereich in dem die Trense zu liegen kommt.

Die Weichteile des Mauls bestehen aus den Lippen, den Maulwinkeln, den Backen, der Zunge, dem Gaumendach und dem Zahnfleisch.

Die Zunge füllt das Pferdemaul bis zum Gaumendach vollständig aus und ist ein Multifunktionsorgan, das Schmerz empfinden, tasten und schmecken kann und vor allem beim Futtertransport eine wichtige Rolle spielt.

An der Zungenunterseite befinden sich große Gefäße und Nerven, die für die Versorgung der Zunge besonders wichtig sind. Die Schleimhaut des Mauls, die den gesamten Innenraum des Mauls überzieht, ist hochsensibel und verletzungsanfällig.

Der Zahnwechsel

Das Pferd besitzt, ebenso wie der Mensch, ein Milchgebiss und ein bleibendes Gebiss. Im Alter von ca. 2,5 Jahren beginnt der Zahnwechsel des Pferdes und es werden bis zum Alter von ca. 5 Jahren 20 Zähne gewechselt und weitere 4 Zähne schieben ins Pferdemaul hinein.

Die Zähne des Pferdes wachsen nach dem Milchzahnwechsel bis zum Alter von etwa 6 Jahren, bis zu einer Länge von etwa 10 cm an den Backenzähnen und etwa 7 cm an den Schneidezähnen. Danach stoppt dieses Wachstum und der Zahn wird durch die Kautätigkeit lebenslang abgerieben, im Schnitt um 2–3 mm pro Jahr, genauso viel Zahn wird gleichzeitig aus dem Zahnfach nachgeschoben. Dabei „wächst“ der Zahn nicht sondern wird durch das Herausschieben an der Wurzel entsprechend kürzer.

Was soll der Pferdebesitzer generell bedenken?

Häufige Zahnprobleme beim Pferd

Das junge Pferd im Zahnwechsel

Im Alter von 2,5–5 Jahren werden insgesamt 12 Milchbackenzähne und 12 Milchschneidezähne gewechselt und 36–44 neue Zähne kommen!

Dies ist auch das Alter, in dem die meisten



Pferde an ein Trensengebiss gewöhnt werden. Daher ist es bei manchen Reitweisen üblich, die Pferde bis zum 5. Lebensjahr gebisslos anzureiten.

Die Milchzahnkappen fallen in der Regel von selbst aus, bleiben sie aus verschiedenen Gründen doch hängen, können sie Probleme beim Fressen, im Allgemeinverhalten, wie auch beim Reiten verursachen. Dieses sollte von einem Spezialisten kontrolliert und behandelt werden! Junge Pferde können ebenso wie ältere sehr scharfe Kanten und Spitzen an den Backenzähnen aufweisen, die zu Verletzungen der Maulschleimhaut und Schmerzen beim Anreiten führen!



Knäste oder Bumps

Während des Zahnwechsels und Zahndurchbruchs können beim jungen Pferd äußerlich sichtbare Auftreibungen des Kieferknochens entstehen, die man Knäste oder Bumps nennt. Diese dürfen niemals schmerzhaft sein, ansonsten sollten sie von einem Tierarzt untersucht werden.

Scharfe Kanten und Spitzen an den Backenzähnen

Diese sind nicht altersabhängig und können bei Pferden jeden Alters auftreten. Sowohl die Dauer der Futteraufnahme als auch das Futter selbst haben sich stark verändert, der Pferdebackenzahn ist aber noch genauso wie der des Wildpferdes aufgebaut. Unsere Pferde fressen heute vor allem fettes Gras, weiches Heu oder Silage und auch Körnerfutter. Durch dieses strukturärmere Futter ergibt sich eine unterschiedliche Beanspruchung und vor allem eine andere Abnutzung des Pferdegebisses. Das Gebiss des Pferdes ist nicht auf Körnerfutter oder weiches Heu ausgerichtet, sondern auf das Zermahlen von hartem Gras spezialisiert.

Durch die natürliche Neigung der Backenzähne entstehen scharfe Kanten und Spitzen vor allem an der Außenseite im Oberkiefer, was zu Schleimhautverletzungen der Backenschleimhaut führt, so wie an der Innenseite des Unterkiefers, was wiederum die Zunge verletzen kann.



Durch Anlegen von Halftern und Zäumungen kann die Backenschleimhaut noch fester an den scharfen Zahnkanten zu liegen kommen, was zu Schmerzen und Verletzungen führt.

Unregelmäßigkeiten in der Abnutzung führen zu überlangen, fehlabgenutzten Backen- und Schneidezähnen, was wiederum die Verschieblichkeit des Ober- und Unterkiefers beeinträchtigen kann und zu Fress- und Rittigkeitsproblemen führt. Mindestens einmal pro Jahr sollte das Gebiss von einem Spezialisten (Tierarzt) kontrolliert und gegebenenfalls behandelt werden.



2 kleine Wolfszähne im Oberkiefer.

Wolfszähne

Sie liegen in der Lade (Diastema) vor dem ersten Backenzahn. Der Wolfszahn kommt rasseabhängig bei bis zu 50 Prozent der Population vor (Grell und Maleh, 2011). Die Entfernung (Extraktion) sollte unbedingt vor Trainingsbeginn des Pferdes erfolgen, da das Trensengebiss direkt in der Lage des Wolfszahnes zu liegen kommt und dem Pferd Schmerzen verursachen und schlechte Erfahrungen einbringen kann.

Besonderes Augenmerk ist auf „blinde Wolfszähne“ zu legen, diese brechen nicht durch und liegen unter der Schleimhaut. Durch das Trensengebiss wird die Schleimhaut auf den darunterliegenden Zahn gedrückt, was besonders schmerzhaft ist.

Zahnstein

Vor allem an den Schneide- und Eckzähnen kommt Zahnstein häufig vor und kann das darunterliegende Zahnfleisch beeinträchtigen.

Karies, Erkrankungen des Zahnfaches, Zahnfrakturen und Zahninfektionen – dies alles sind mögliche Ursachen, falls das Pferd sich plötzlich unwillig zeigt, mit dem Kopf schlägt oder Fressprobleme aufweist.

Bei der jährlichen Untersuchung des Pferdemauls sollte auch darauf ein Augenmerk gelegt werden.

Die Zunge und das Trensengebiss

Die Zunge liegt dem Unterkiefer auf, ist über das Zungenbein mit dem Kiefergelenk verbunden und füllt das Maul fast vollständig aus.

Die Trense liegt auf der Zunge auf, auf ihr und auch auf den darunterliegenden Laden spürt das Pferd die meisten Zügelhilfen. Die unter Reitern verbreitete Annahme, dass ein „dickes“ Trensengebiss sanft und ein „dünnere“ schärfer im Pferdemaul wirkt, ist falsch! Es kommt vor allem auf das Platzangebot im Pferdemaul an. Dieses ist bei jedem Pferd unterschiedlich und kann auch nicht durch Außenmasse des Kopfes generell bestimmt werden! (Engelke und Gasse, 2003)

Daher gilt – für jedes Pferd ist die Trense, je nach Gaumendachhöhe, Zungendicke und Abstand zw. Ober- und Unterkiefer in ihrer Größe und Dicke individuell anzupassen!

Maulwinkel

Besonderes Augenmerk ist immer wieder auf Verletzungen der Schleimhaut in den Maulwinkeln zu legen, die bei Verwendung von Trensengebissen auftreten können. Bei Vorhandensein ist die Trense auf ihre Passform und eventuelle Beschädigung zu kontrollieren sowie die Einwirkung der Zügelhilfen zu überdenken! Schimmel Melanome im Maulwinkel: Schimmel neigen bekanntlich zur Ausbil-



Verletzung der Maulwinkel.

dung von Melanomen, die ebenfalls im Maulwinkel auftreten können und dort bei Kontakt mit der Trense möglicherweise zu Problemen führen.



Untersuchung des Pferdemauls.

Veränderungen an der Lade

Je nach Handeinwirkung kann es von Schleimhautquetschungen über offene Schleimhautrisse bis hin zu Knochenveränderungen kommen, daher sollte auch die Lade vom Reiter regelmäßig auf Veränderungen überprüft werden. ■

Take home message:

- Kontrolle der Zähne ab Fohlenalter aber spätestens ab 2,5 Jahren!
- Besonders junge Pferde haben scharfe Kanten, die in allen Altersklassen vorkommen.
- Vor Beginn der Arbeit mit der Trense: Zahnkontrolle – Wolfszähne? Scharfe Kanten?
- Eine dicke Trense ist nicht sanfter und eine dünne Trense schärfer! – Jedes Pferd braucht seine Trense individuell angepasst!!
- Zucker und andere Kohlenhydrate aufgrund der Gefahr von Kariesbildung vermeiden.
- Bei Unwilligkeit unbedingt auch an Zahnprobleme denken!
- Mindestens einmal jährlich Kontrolle vom Spezialisten.



Wirkung und Nutzen der Gebisse

in der Klassischen Reitkunst

von Andreas HAUSBERGER, Oberbereiter, Span. Hofreitschule

Seit Ende des dritten/Anfang des zweiten Jahrtausends v. Christus sind Trensen (aus organischem Material und daher nicht erhalten) bzw. deren Knebel nachgewiesen. Zwischen Griechenland und Usbekistan handelte es sich um so genannte Platten- und Scheibenknebel, die an der Innen-

seite meistens „geschärft“ (mit Zacken oder Spitzen versehen) waren.

Die Trense wirkt im Gegensatz zur Kandare nur auf das Pferdemaul.

In der Spanischen Hofreitschule wird die Trense in den drei Ausbildungsstufen Re-

montenschule, Campagneschule und Hohe Schule verwendet. In der Remontenschule werden die Hengste ausschließlich „auf Trense“ geritten.

Die Piaffe an der Hand und die Schulsprünge an der Hand werden nur mit Trense ausgebildet und ausgeführt. Die Arbeit am Langen Zügel erfolgt ausnahmslos auf Trense gezäumt.

Die Kandare wurde entwickelt, um eine vermehrte und verfeinerte Einwirkung zu ermöglichen, vor allem bei einhändiger Zügelführung.

Die Kandare wirkt auf dreifache Weise:

- Durch Zug am Zügel wird ein Zug aufs Maul Richtung Reiterhand ausgeübt;
- der Unterkiefer wird zwischen Stange und Kinnkette gedrückt und
- durch den Hebel über das Zaumzeug entsteht ein Zug auf das Genick des Pferdes.

An der Spanischen Hofreitschule wird die Kandare in der Campagneschule und vor allem in der Hohen Schule eingesetzt. Alle Lektionen der Hohen Schule unter dem Sattel werden auf Kandare geritten.



Der Mann mit dem Pferd und dem Strick

Warum ich mein Pferd von der Trense befreite

von Jürgen KRACKOW, Gestüt Krackow, Eggelsberg (OÖ)

Mein Weg ist das Reiten mit Bosal oder wie die anderen sagen: Ich bin der Mann mit dem Pferd und dem Strick. Mit diesem Buch will ich Ihnen meine Art des Reitens näherbringen und Sie dafür begeistern. Ich bin mit diesem Weg sehr glücklich geworden. Nichts ist schöner, als ein freiwillig springendes Pferd, das nicht unter Druck oder Zwang steht.

Nicht immer ist es der Sieg vor dem Publikum, der zählt, sondern ein Sieg in der gemeinsamen Anstrengung, ein Team zu sein. Ich möchte dieses Gefühl an Sie weitergeben, das Einigsein mit dem Pferd und das Glücksgefühl, gemeinsam etwas zu wagen und sich zu vertrauen. Das Pferd, das mich beim Absprung vor einem Hindernis begleitet, ist auch ein Begleiter in meinen Leben.

Denn Reiten und Leben kann man nicht voneinander trennen!





Gebisse

in praktischer Anwendung

von Ute Berger, Ausbildungsbetrieb in Spielberg und FL an der Landwirtschaftlichen Berufsschule Grottenhof-Hardt (Stmk.)

Dem Sprichwort zufolge „Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck“, kann es fatale Folgen für die weitere Ausbildung haben, wenn das Pferd bereits das erste Auftrennen mit Schmerzempfindungen in Verbindung bringt.

Um dies zu verhindern, sollte vor dem Anpassen eines Gebisses sichergestellt werden, dass das Pferd in der Maulhöhle gesund und schmerzfrei ist!

Die Form und die Größe der Maulhöhle des Pferdes ist individuell und ausschlaggebend dafür, wie viel Platz für das Gebiss verbleibt. Auch hierbei bringt die dentale Vorsorgeuntersuchung Aufklärung, und kann die Wahl der Gebissweite und Stärke optimal unterstützen.

Bei der Auswahl des Gebisses sind folgende Kriterien ausschlaggebend:

- Die Form der Maulhöhle,
- der Ausbildungsstand der Reiterin bzw. des Reiters,
- der Ausbildungsstand des Pferdes,
- die Intensität der Reiterhand und
- die Sensibilität des Pferdemauls.

Grundsätzlich bleibt zu sagen, dass die Wirkungsweise jedes einzelnen Gebisses im Endeffekt ausnahmslos von der Einwirkung der Reiterhand abhängig ist!

Das einfach gebrochene Gebiss, auch Wassertrense genannt, hat zwei gleich lange Gebissterteile, die über ein bewegliches Gelenk miteinander verbunden sind. Bei einem solchen Gebiss kann es allerdings bei starker Zügelwirkung zu einem sogenannten „Nussknacker-Effekt“ kom-

men. Doppelt gebrochene Trensen haben drei Gebissterteile, die beweglich miteinander verbunden sind und wirken deshalb weniger auf die Zunge, dafür aber vermehrt auf die Laden. Der „Nussknacker-Effekt“ entfällt hierbei. Beim Olivenkopfgewiss verhindern olivenförmige Metallstücke an den Seiten, dass die Mundwinkel des Pferdes eingeklemmt werden oder die Trense durch's Maul gezogen wird. Auch die Knebel- oder Schenkeltrensen zeigen eine ähnliche Wirkung.

Ein weiterer Unterschied der bereits beschriebenen Gebissformen. liegt in der materiellen Ausführung. Verschiedene Materialien, wie Metalle oder Kunststoffvarianten, beeinflussen auf individuelle Art und Weise das Kauverhalten und die Anlehnungsbereitschaft des Pferdes. Hierbei empfiehlt es sich, die jeweilige Produktbeschreibung genau zu lesen und zu analysieren.

Die Zeitschrift „Cavallo“ hat zu dieser Thematik vorab ausgewählte Gebisse von einer Pferdentalpraktikerin analysieren und von einer Dressurausbilderin sowie einem Bereiter an unterschiedlichen Pferden erproben lassen und ist zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Bei der anatomisch geformten, doppelt gebrochenen **Anatomic**-Wassertrense aus Argentan kann es dazu kommen, dass die Schleimhaut von außen auf die Backen-



Zähne und Gebiss/Rund um's Pferd

zähne gedrückt wird. Der Anwendungstest zeigt eine überaktive Kautätigkeit bei sensiblen Pferden, was sich jedoch bei Pferden mit einer eher trägen Maultätigkeit durchaus positiv auswirken kann.



Das **Novocontact**-Gebiss ist eine aus Sensogon hergestellte Wassertrense, einfach gebrochen mit ovalen Gebisssterteilen. Diese Trense fördert laut Testergebnis die Anlehnung, fällt aber bei üblicher Weite eher klein aus.



Die **Ergonomic** ist anatomisch geformt, einfach gebrochen, besteht aus Edelstahl und gehört zu den Olivenkopfgewissen. Die Analyse verzeichnet eine gute Lage und Druckverteilung. Bei zu massivem Druck am Zügel wird eine mögliche Quetschung der Zunge angeführt.

Abschließend bleibt zu vermerken, dass eine veterinärmedizinische Untersuchung der Maulhöhle und eine damit verbundene Gewährleistung der Schmerzfreiheit Grundvoraussetzung für jede weitere Handlung ist. Die Ergebnisse der Dentalanalyse kombiniert mit Fachwissen über die unterschiedlichen Wirkungsweisen der Gebisse, begrenzt die Vielfalt an Angeboten und informiert über optimale Weite und Stärke des Mittelstücks. Dann heißt es ausprobieren und „fühlen“. Anlehnungsintensität und Kautätigkeit vermitteln das Wohlbefinden des Pferdes und dieses Wohlergehen hat höchste Priorität! ■

Literatur:

<https://m.cavallo.de/produkte-fuer-pferd-und-reiter-im-test/ergonomische-gebisse-fuer-pferde-im-test.1563716.233219.htm>

Sprenger, H.: Schritt für Schritt zum richtigen Gebiss. Leitfaden zur Gebissauswahl. www.sprenger.de.



Beckenkamm nach vorne, Sitzbeinhöcker nach hinten
– **Hohlkreuz blockiert das Untertreten der Hinterbeine!**



Beckenkamm nach hinten, Sitzbeinhöcker nach vorne
– **der Weg für die Hinterbeine ist frei!**

Sitzfehler

Auswirkungen auf Pferd und Reiter

von Gundula LORENZ, Equinoparhie für Hund und Pferd, Graz (Stmk.)
und Werner Degen, Sportwissenschaftler, Graz (Stmk.)

Zusammenfassung

Ausgehend von der natürlichen Bewegung des Pferdes, lernt dieses erst im Rahmen seiner Ausbildung, dieses Bewegungsmuster zu verlassen und seine Hinterhand aktiv einzusetzen. Dies erfordert seitens des Reiters einen idealen Sitz, welcher das Pferd weder stört noch blockiert. Dennoch werden Sitzfehler im Training häufig zu wenig berücksichtigt und führen in weiterer Folge nicht nur zu Problemen beim Reiter, welche sich z.B. in Rücken-, Hüft- und Knieschmerzen äußern, sondern auch zu Problemen im Rahmen der Ausbildung als auch zu gesundheitlichen Problemen des Pferdes. Für Pferd und Reiter ist daher die Erarbeitung eines guten Sitzes, der wiederum zu einer korrekten Hilfengebung führt, elementar. Dazu erforderlich ist, dass der Reiter sowohl über ein entsprechendes Muskelkorsett, welches sowohl Mobilität als auch Stabilität vereint, als auch entsprechende Bewegungsmuster verfügt, die ihm eine korrekte Hilfengebung überhaupt erst ermöglichen. Ein auf die persönlichen Defizite abgestimmtes Training des Reiters wird in weiterer Folge auch positive Effekte auf das Training des Pferdes aufweisen.

In der Ausbildung des Pferdes sind Reiter und Trainer stets darum bemüht, die äußeren Rahmenbedingungen zu optimieren, um das Training möglichst effizient zu gestalten: Sättel werden angepasst, neue Gebisse probiert, Zähne kontrolliert und Tierarzt, Chiropraktiker und Osteopath kümmern sich um

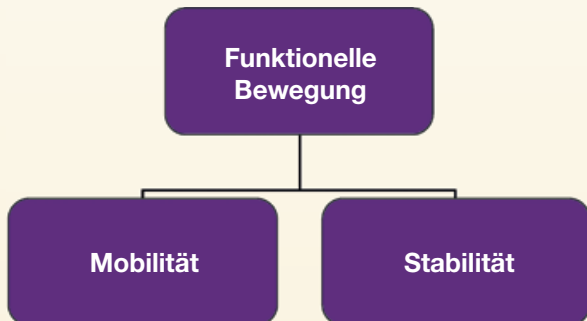
die Gesunderhaltung des Pferdes. Ein wesentlicher Faktor wird allerdings allzu oft nicht ausreichend berücksichtigt: Der Sitz des Reiters. Spaltsitz, Stuhlsitz, hochgezogene Absätze, eingeknickte Hüfte oder ausgedrehte Fußspitzen – die Zahl möglicher Sitzfehler ist

groß. Und obwohl die korrekte Einwirkung des Reiters auf das Pferd durch Sitzfehler des Reiters wesentlich beeinträchtigt wird, werden Sitzfehler oft zu wenig beachtet. Dabei ist in weiterer Folge auch die korrekte Ausbildung des Pferdes gefährdet und gesundheitliche Probleme des Pferdes wie auch des Reiters sind vorprogrammiert. Es ist daher wert, mehr Augenmerk auf Sitzfehler, deren Ursachen, aber auch deren Auswirkungen auf Pferd und Reiter zu legen.

Sitzfehler beim Reiten können zu vielfältigen Beschwerden wie Schmerzen in der Lendenwirbelsäule, erhöhter Abnutzung von Hüfte und Knien sowie Gefäßstörungen, Kurzatmigkeit u.s.w. führen. Oft werden diese Beschwerden durch das Reiten sogar verstärkt. Aus sportwissenschaftlicher Sicht versucht der Körper Schmerz und Unwohlsein zu vermeiden, indem er jene Körperteile, welche diese Beschwerden hervorrufen, durch erhöhten Muskel- und Gewebetonus zu immobilisieren versucht. Dies ist ein natürlicher Vorgang, welcher bei zeitiger Intervention reversibel ist.

Die Grundlage jeder Bewegung ist die Fähigkeit des Körpers, ökonomisch und effizient zu handeln. Basis hierfür ist die Fähigkeit, Gelenke über ein bestimmtes Bewegungsausmaß nutzen zu können (Mobilität) und diese kontrolliert zu führen (Stabilität), um Abnutzungen zu vermeiden. Dies erfordert ein ausgewogenes muskuläres Korsett.

Dieses muskuläre Korsett entspricht sozusagen der Hardware. Diese Hardware zu pflegen bedeutet, die Möglichkeit für effizientes Bewegen zu schaffen. Es bedarf aber auch noch der nötigen Software. Diese besteht aus dem zentralen und peripheren Nervensystem. Während das periphere Nervensystem die Leitungen und Sensorik zu Verfügung stellt, bildet das zentrale Nervensystem jenen Teil, in welchem Programme gebildet, nachjustiert und Bewegungsmuster abgespeichert werden.



Der Ist-Zustand der Hardware wird durch Gelenks- und Muskelfunktionstests bestimmt. Diese Tests stellen eine lokale Bestandsaufnahme dar.

Weitaus schwieriger zu bestimmen ist der Ist-Zustand der Software. Das Testen von Bewegungsmustern kann z.B. durch ein Functional Movement Screening bestimmt werden. Dieses Verfahren beurteilt Bewegungsschlingen, welche als Basis aller Bewegungsmuster gelten (z.B. die tiefe Kniebeuge oder der Hüdenschritt). Aus ihr liest der erfahrene Tester Defizite heraus und entwickelt Trainingspläne zu deren Korrektur. Bei regelmäßigem Üben können somit Mobilität und Stabilität des Reiters verbessert und in weiterer Folge Sitzfehler korrigiert und Schmerzen vermieden werden.

Dies ist wichtig für den Reiter, in weiterer Folge aber auch für das Pferd, denn viele Sitzfehler führen dazu, dass dem Pferd überhaupt die Möglichkeit genommen wird, sich entsprechend zu entwickeln. Als Beispiel kann hier ein häufig auftretender Sitzfehler angeführt werden, nämlich das Hohlkreuz. Gerade Frauen neigen evolutionsbedingt eher zu einem Hohlkreuz als Männer. Über den Sattel kommt es durch das Hohlkreuz zu einer falschen, nämlich

zu einer ungünstigen Druckverteilung am Pferderücken, was dazu führt, dass das Pferd seinen Rücken wegdrücken wird und damit ebenfalls in ein Hohlkreuz gezwungen wird.

Teufelskreis in der Ausbildung

Und damit beginnt bereits der „Teufelskreis“ in der Ausbildung: mit einem in ein Hohlkreuz gezwungenen Pferd wird es schwierig werden, die Hinterbeine dazu zu

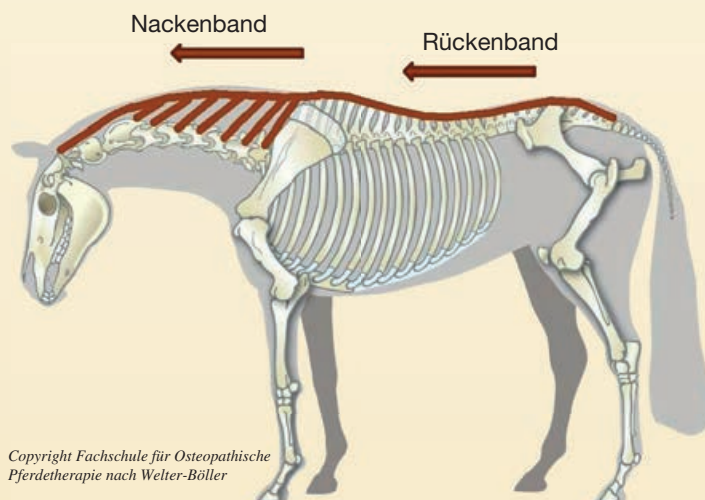
bringen, mehr unter den Schwerpunkt zu treten, alle versammelnden und versammelten Übungen werden in weiterer Folge nicht mehr harmonisch abgespielt werden können. Dies wiederum führt zu einem unwilligen und widerstehlichen Pferd und in weiterer Folge einem unzufriedenen Reiter. Abgesehen davon, dass die Lek-

tionen nicht mehr klappen, handelt es sich hierbei aber auch um verbrauchende Bewegungsmuster, die sich in Rücken-, aber auch Sprunggelenksproblemen widerspiegeln. Gesundheitliche Probleme, aber auch Probleme in der Ausbildung wären hier mit dem nötigen Know-how über die Auswirkungen eines schlechten Sitzes einfach zu lösen und rasch zu beseitigen. Natürlich führt nicht nur ein Hohlkreuz des Reiters zu Problemen – auch die meisten anderen Sitzfehler manifestieren sich in Störungen des natürlichen Bewegungsab-

laufs des Pferdes und in weiterer Folge gesundheitlichen Problemen. Das lässt sich einfach ableiten, wenn man sich die natürliche Bewegung des Pferdes genauer ansieht und dies mit den Zielen im Rahmen der Ausbildung vergleicht.

Von Natur aus verfügt das Pferd über ein energiesparendes Bewegungsmuster. Die meiste Zeit bewegt sich das Pferd im Schritt, wo es in einer Nickbewegung durch Senken des Halses seinen Schwerpunkt nach vorne verlagert. Das am Hinterhauptbein ansetzende Nackenband wird dadurch gedehnt. Im Widerristbereich geht das Nackenband in das Rückenband über, welches über die Brust- und Lendenwirbelsäule bis zum Kreuzbein reicht und durch diese Bewegung ebenfalls gespannt wird. Da das Rückenband über die Dornfortsätze läuft, werden durch mehr Spannung die Dornfortsätze nach vorne gerichtet und die Brust- und Lendenwirbelsäule ineinandergeschoben und so stabilisiert. Mittels dieses Seilzugsystems „rollen“ Pferde im Schritt folglich fast ohne Muskelkraft über das Vorderbein nach vorne.

Erst im Rahmen der Ausbildung lernt das Pferd, seine Hinterhand aktiv einzusetzen und seine Rollbewegung zu verlassen. Bereits die Tatsache, dass sich das Pferd von seinem natürlichen Bewegungsmuster lösen muss, ist herausfordernd. Arbeitet dann noch der Reiter durch einen schlechten Sitz entgegen der Bewegung des Pferdes, wird es schon allein aus der Anatomie des Pferdes und den vorgegebenen Mustern kaum möglich sein, das Pferd dazu zu bringen, höhere Aufgaben in der Dressur zu erlernen. ■



Copyright Fachschule für Osteopathische Pferdetherapie nach Welter-Böllner

Angstbewältigung nach Sturz und Reitunfällen

von Wolfgang RUST, Reitlehrer, Hallwang (S)

Sie hatten einen Unfall mit ihrem Pferd oder sind von ihrem Pferd gestürzt und nun lässt sie der Gedanke nicht mehr los, dass so etwas wieder passieren könnte? Haben sie das Problem, dass sie, wenn sie auch nur in eine ähnliche Situation kommen, gedanklich schon wieder den Unfall oder den Sturz durchspielen? Dass diese Gedanken sogar so stark werden, dass sie das Rufen ihrer Kollegen damals noch hören, das Aufkommen auf dem Boden in diesem Moment spüren und ihnen die Bilder und Gefühle wie real vorkommen? Oder ist ihre Angst sogar so stark, dass sie nicht einmal eine ähnliche Situation dazu brauchen, um diese Vorgänge auszulösen? Es reicht für sie bereits, wenn sie ein Pferd und einen Traktor sehen, wenn ein Reiter ein Hindernis anreitet oder ein Pferd nur kurz den Kopf schneller hochreißt?

Signifikante Emotionale Ereignisse

In diesem Fall hat sich ihr Unfall oder Sturz aufgrund eines „Signifikanten Emotionalen Ereignisses“ in ihr Gedächtnis gebrannt. Je öfter sie nun den Ablauf des Unfalles oder des Sturzes durchdenken (gedanklich durchleben), umso stärker brennt sich diese Erinnerung in ihr Gedächtnis ein. Dies kann dazu führen, dass es ein „Generalisierungsgedanke“ wird, was bedeutet, dass alles was nur annähernd an dieses Ereignis erinnert, sofort damit in Verbindung gebracht wird und sie durchleben diesen Vorfall gedanklich sofort wieder. Die Angst entsteht somit aufgrund einer Wahrnehmung durch unsere Sinnesorgane, die eine – in uns gespeicherte – Erinnerung aufruft. Sehr viele Menschen haben vor etwas

Angst; ob diese Angst auf einen selbst erlebten, einen nur beobachteten oder einen ausführlich erzählten Vorfall zurückzuführen ist, spielt für unser Gehirn keine Rolle – die Reaktionen eines Körpers bei Angst sind die gleichen. Diese sind unter anderem erhöhte Muskelanspannung, erhöhte Herzfrequenz, Schwitzen, Zittern, Schwindelgefühl, usw. Ein Beispiel für Angst durch Beobachtung wäre, wenn Eltern, deren Kinder reiten, den Sturz eines anderen Reiters beobachten und ab diesem Moment Angst davor haben, was passiert wenn ihr Kind stürzen würde. Angst entsteht immer dann, wenn wir Situationen als (lebens-)gefährlich einschätzen und uns nicht fähig fühlen, diese Situation zu meistern. Für den Beobachter einer Handlung ist Angst ein rein gedanklicher Ablauf und diese Person ist machtlos, da im Notfall nur eine eingeschränkte tatsächliche Hilfestellung durch Zurufen möglich ist. Für den Reiter selbst bedeutet die Angst vor einem eventuellen Sturz oder Unfall, durch seine körperlichen Reaktionen eine

sehr starke Einschränkung seiner Fähigkeiten, da sie sehr unflexibel macht und das Eingehen auf das Pferd und somit eine korrekte Hilfengebung fast unmöglich wird. Die Bewältigung der Angst, die ja nur im Kopf existiert und körperliche Folgen nach sich zieht, kann somit wiederum nur im Kopf (mental) stattfinden.

Wenn jemand tatsächlich einen Unfall oder Sturz mit dem Pferd hatte, muss der Reiter folgende Punkte für sich klären:

- Hätte ich den Vorfall verhindern können oder war ein anderer dafür verantwortlich (Fremdverschulden)?
- Welchen Ausbildungsstand hatte ich zum Zeitpunkt des Vorfalles?
- Was habe ich inzwischen dazu gelernt?
- Was würde ich heute anders machen?

Auf Basis der Antworten auf diese Fragen kann man die – zur Person – passende Methode zur Angstbewältigung auswählen und damit arbeiten. Eine der Möglichkeiten werde ich Ihnen in meinem Vortrag präsentieren. ■



Schmerzerkennung beim Pferd

von Ulrike AUER, Vetmeduni Vienna, Anästhesiologie und Intensivmedizin

Einleitung

Schmerz ist eine unangenehme Empfindung und ein emotionales Erlebnis, das mit potentiellen oder aktuellen Gewebeschäden einhergeht. Diese Definition der „Association for the study of pain“ gilt auch für die Veterinärmedizin. Das bedeutet, Schmerz ist eine subjektive und komplexe multidimensionale Erfahrung, die im Gehirn stattfindet, nachdem das Signal eines schmerzhaften Stimulus über komplexe neuronale Mechanismen via Rückenmark von peripheren Nozizeptoren ins Gehirn übertragen wird.

Dass auch in Tieren diese physiologischen Vorgänge stattfinden und Tiere Schmerzen empfinden und darunter leiden, bleibt heute unbestritten. Wie z.B. ein Pferd Schmerzen aber tatsächlich empfindet bleibt spekulativ und nicht messbar. Messen können wir allerdings die Reaktion des

Pferdes auf Schmerzen. Diese führen abhängig von der empfundenen Intensität immer zu sichtbaren Veränderungen z.B. im Gesicht, zu Veränderungen der Körperhaltung, induziert Ausgleichsbewegungen oder es geht gewohntes Verhalten verloren bzw. verändert sich oder neue Verhaltensweisen können beobachtet werden.

Schmerz assoziiertes Verhalten

Schmerz als Schutzmechanismus führt bei akutem Schmerz zu Flucht und Rückzugsverhalten und dort wo dies nicht möglich ist, auch zu Abwehrverhalten und Aggression. Bei subakutem Schmerz wird die betroffene Region geschont z.B. mit Ausgleichsbewegungen, um weiteren Schaden zu vermeiden und die Wundheilung zu fördern.

Man unterscheidet allgemeine Schmerzzeichen, die unspezifisch für die Art und Ursache sind: Wie Rastlosigkeit ebenso wie Abgeschlagenheit mit verminderter Aktivität, verminderter Appetit und reduziertes Interesse an der Umwelt. Schmerz-spezifische Anzeichen wie Scharren und Wälzen bei Kolik oder veränderte Gewichtsbelastung der Extremitäten bei orthopädischen Ursachen, deuten eindeutiger auf die Ursache bzw. Lokalisation hin. Als Beispiel sind Pferde, die sich vorwiegend im hinteren Teil der Box mit abgelenktem Kopf zur Seitenwand oder Rückwand aufhalten und verzögert bis gar nicht auf ihre Umwelt reagieren, hochverdächtig, dass sie unter Schmerzen leiden (Raekallio et al., 1997, Pritchett et al., 2003, Price et al., 2003, Lindegaard et al., 2010). Dieses Verhalten ist unabhängig von der Graduierung des Schmerzes.



Wann immer Pferde Verhaltensänderungen und auch Leistungsveränderungen anzeigen, muss an das Vorliegen von schmerzhaften Veränderungen gedacht und die Ursache gesucht werden.

Schlechte Reiteigenschaften, die plötzlich auftreten, finden häufig ihre Ursache in entzündlichen Veränderungen in der Rückenmuskulatur und Wirbelsäule (Jeffcott et al., 1982). Immer wieder Steigen während des Reitens könnten Anzeichen für chronische Schmerzen im Wirbelsäulenbereich sein (Jonckheer-Sheehy et al., 2012). Führt dies auch zu aggressivem Verhalten gegenüber dem Besitzer beim Satteln, ist dies ein Grund mehr, das Pferd nicht als „grundlos“ unwillig und widersetzlich anzusehen, sondern ihm Schmerzen und auch die prospektive Angst davor, zuzugestehen (Fureix et al., 2010).

Beim Vorliegen von schmerzhaften Ulcera, chronischer Lahmheit und Zahnschmerzen sind die Reaktionen auf schlecht passenden Sättel und nicht optimaler Reitweise viel stärker ausgeprägt als ohne. Aggressivität wird auch in Zusammenhang mit chronischen Schmerzen im Wirbelsäulenbereich und Schmerzen im Huf beschrieben (Fureix et al., 2010, Fureix et al., 2012).

Das Schmerzgesicht des Pferdes

Der Mensch drückt Schmerz unbewusst über sein Gesicht aus. Dieses Schmerzgesicht lässt sich auch nur schwer bewusst unterdrücken. Bei sehr vielen Tierarten wie Mäuse, Ratten, Kaninchen, Schafen und eben auch beim Pferd wurden bereits Studien dazu durchgeführt. Die Erkenntnisse aus diesen Studien sind vielversprechend in Verbindung mit subtilen Verhaltensänderungen, um Schmerz besser dingfest zu machen.

Beim Pferd konnten fünf verschiedene Regionen im Gesicht definiert werden, die sich unter schmerzhaften Stimulationen sowohl experimentell als auch in einer klinischen Studie nach Kastrationen gut erkennbar und reproduzierbar verändern (Glerup et al., 2014, Dalla Costa et al., 2014).

Ein konstantes Auftreten findet man z.B. in der Ohrstellung, die anders als beim Schlafen oder bei Aggression nach hinten und seitlich abgekippt sind. Je nach Grad des Schmerzes sind diese entweder dauerhaft nach hinten gekippt und die Position verändert sich auch nicht auf Ansprache bzw. akustischer Stimulation.

Weitere Anzeichen sind der introvertierte Blick, der nicht aufmerksam ist und ständig die Umgebung abtastet, zusammen mit angespannter Muskulatur ums Auge und hochgezogene Lidern. Nüstern-Stellung, Anspannung der Maul und Wangenmuskulatur sind weitere Maulanzeichen.

Eine Erkenntnis bei der Anwendung des Schmerzgesichtes als Indikator für das Vorhandensein von Schmerz ist die Tatsache, dass Pferde bei Ansprache und positiver Stimulation aus diesem Gesicht „heraus kommen“, das Schmerzgesicht kehrt bei Ruhe aber wieder zurück. Dies scheint bei geringgradigen und chronischen Schmerzen vorzukommen.

Um die subtilen und nicht ständig vorhandenen Veränderungen zu erkennen wird Training benötigt.

Dazu gibt es im Internet Tools zum Üben: <http://www.animalwelfarehub.com/LearningMaterials>. Auch steht für Handys eine App zur Verfügung (Horse grimasce scale) mit einer Trainingseinheit und der Möglichkeit vor Ort die Ergebnisse einzuspeichern.

Insgesamt ist das Schmerzgesicht ein hoffnungsvolles Werkzeug, um auch Pferde mit chronischen Schmerzen sicher zu identifizieren. ■



Grafik: Veterinärmedizinische Universität Wien



Freund Pferd

von Erich PRÖLL, Pröll Film Produktion GmbH, Goldwörth (OÖ)

„Freund Pferd“ ist ein 20-minütiger Beitrag zum Thema „Rund ums Pferd“ von Erich Pröll. Dabei geht es nicht um sportliche Leistungen, sondern viel mehr um das großartige Wesen „Pferd“, die Partnerschaft mit ihrem Menschen und die einmalige Freude, die diese wunderbaren und sensiblen Tiere ihren Betreuern vermitteln können.

Erich Pröll, der sich seit über 40 Jahren mit Pferden beschäftigt, Quarter- und Painthorses züchtet, ist es vor 6 Jahren gelungen, die ersten Mustangs, Wildpferde aus dem „Wilden Westen“, aus den Weiten Wyomings nach Österreich zu bringen. Wie von den großartigen Pferdeleuten, Bekannten und Freunden von Erich Pröll – Monty Roberts, Pat Parelli oder Jean Claude Dysli – immer wieder bestätigt wurde, sind das „andere“ Pferde.

Mustangs, Wildpferde, haben derart ausgeprägte natürliche Verhaltensweisen, die sich bei domestizierten Pferden verändert haben. Wildpferde sind Überlebenskünstler und so reagieren sie auch.

Monty Roberts erklärte es sehr deutlich. Auf die Frage: „Bekomme ich (Pröll) ein großes Problem mit einem Wildpferd?“ „Yes, a big problem“, ein großes Problem,

vor allem mit einem Hengst, aber wenn Du es richtig machst, dann hast Du einen Pferdefreund wie mit keinem anderen, ein Pferdeleben lang. Was ist richtig und was ist falsch? Keine Gewalt, kein Schlagen. Respekt und vertrauensvoller Umgang, die natural-horsemanship Methode und dann wird es gelingen. Speziell ein Wildpferd zeigt es sehr deutlich, sie suchen einen „Herdenführer“ und wenn sie das in ihrem Menschen finden und das Vertrauen erlangen, dann ist die Ausbildung und das Training sehr einfach, sie lernen besonders schnell.

Erich Pröll wird in seinem Vortrag vor allem die Besonderheiten dieser Mustangs erklären. Ein Hengst und vier Stuten kamen aus Wyoming – mit dem Flugzeug – und mit der Nachzucht sind es inzwischen 18 Mustangs, die auf großer Weide und Wald auf 45 Hektar fast frei leben können. Wie es dazu kam, wie sie ausgebildet werden, die Besonderheiten dieser Wildpferde und der Unterschied zu den anderen Pferden, erzählt Erich Pröll mit kurzen Film-Sequenzen aus seinen Fernsehfilmen. Dieser Film-Vortrag soll einen kleinen Einblick geben, wie das edle Wesen „Pferd“ ein tierischer Partner und guter „Freund Pferd“ sein kann. ■

„Zu gutes Heu“ Kurzbericht über die Heuproduktion

von Andrea UNGERSBÄCK, Hassbach (NÖ)

Ich bin seit 10 Jahren Pferdebesitzerin und konnte Auswirkungen unterschiedlicher Raufutterqualitäten an meinen Pferden beobachten. Mein Wallach bekam ein Stoffwechselproblem (erhöhte Leberwerte) inkl. Tendenz zu EMS. Meine Stute hat generell einen empfindlichen Magen-Darm-Trakt – und reagiert mit Kotwasser, Blähungen und weichem Kot. Nach Verfütterung von mit Herbstzeitlosen durchsetztem Heu wies meine Stute Symptome einer Colchicinvergiftung auf (wobei die Pflanzenteile – 12 bis 15 Samenkapseln inkl. zugehöriger Blätter – in der Box „übriggelassen“ wurden).

2016 begann ich mich mit dem Thema Heu zu beschäftigen – Bücher, Internet, Kontaktaufnahme mit Experten und lernte schließlich bei Dr. Buchgraber die Grundlagen über die Heuproduktion und die Beurteilung der Heuqualität (Sinnenprüfung). 2017 konnte ich einige Monate meine Pferde selbst halten und kaufte Heu zu. Die Heuqualitäten, die ich aus der Region bekam, entsprachen zumeist nicht, was sich in Kotwasser bei meiner Stute äußerte (Ursache: Hygiene). Ich traf Ende Mai den Entschluss, Heu ab Feld in Kleinballen zu kaufen und selbst einzulagern.

Ausgangssituation

Insgesamt standen mir vier unterschiedliche Zweischnitt-Wiesen zur Verfügung. Diese liegen auf ca. 500–600 Höhenmeter, der Bestand jeweils unterschiedlich: Eine knaulgrasbetonte Wechselwiese 1 sowie drei „wertvolle Flächen“ (WF): Eine feucht-saure Wiese 2 mit sehr artenreichen Gräsern und Kräutern, eine Magerwiese 3 mit sehr feinen, kurzen Gräsern und viel Ruchgras, Wiese 4 mit einem harmonischen, stufigen Pflanzenbestand. Wiesen 2–4 wurden die letzten Jahre nicht gedüngt.

Ich habe zwar die Wiesen angeschaut, jedoch beurteilen konnte ich sie nicht wirklich. Bei Wiese 2 wuchsen Sauergräser

(Wald-, Flatterbinse) und viele Kräuter. Ich ging durch die Wiese und pflückte alle Pflanzenarten. Dann stellte ich eine Anfrage mit Fotos an die ÖAG, da ich mir unsicher war ob der Bestand für die Pferdeheuproduktion geeignet ist. Besser wäre eine Begehung gewesen, das ging sich je-

doch zeitlich nicht mehr aus. Ich bekam die Auskunft welche Kräuter kritisch sind, diese wurden vor der Mahd entfernt bzw. Stellen ausgespart (darunter Adlerfarn, Sumpfschachtelhalm, Waldbinse). Die Herbstzeitlose wurde im Frühjahr sowieso ausgestochen.



Die Heuproduktion

Die jeweiligen Partner haben Anfang Juni (Wiese 1, Ende Blüte) bis Mitte Juni (Wiesen 2–4, Anfang bis Mitte Blüte) gemäht und mit den Maschinen gekreiselt und geschwadet. Dabei wurde sauber gearbeitet (Schnitthöhe, Einstellung der Geräte). Ich war mit dem Heurechen unterwegs. Ich habe teilweise das Gras vom schattigen Waldrand in die Mitte gebracht und verteilt, um eine gleichmäßige Trocknung zu erreichen. Ich habe das gemähte Gras nochmal kontrolliert, und noch ein paar unerwünschte Kräuter entfernt. Das Wetter war nur bei Wiese 1 unsicher und es wurde entschieden zu pressen, im Bewusstsein, dass die Restfeuchte grenzwertig war. Dies hatte zur Folge, dass einige wenige, anfänglich fester gepresste Ballen eine Restfeuchte von 12–16 % aufwiesen, was sich dann in einer nicht akzeptablen Pilzsporenbelastung niederschlug.

Die Ballen wurden am Feld gepresst und ins Heulager transportiert, wo ich sie mit Abstand aufstellte (Holzboden bzw. auf Holzpaletten), damit sie die folgenden Tage besser durchlüften konnten. Je nachdem, wann der nächste Schub kam, wurden sie dann richtig gestapelt (2, 7 bzw. 14 Tage später). Einige Ballen, die aufgingen, weil ich auf zu lockeres Pressen bestand, haben wir dann u.a. „händisch“ mit Hilfe einer Schachtel „nachgepresst“.

Die Bewertung und Bekömmlichkeit des Heus

Die Zufütterung nach 6 Monaten Abliegen zeigte, dass meine Pferde das Heu der Wiesen 2–4 lieben, jedoch Blähungen bekommen. Den Analysen (Tabelle) zufolge liegen die Nährstoffgehalte zumeist im akzeptablen, wohl höherwertigen Bereich. Die verdauliche Energie des Heus ist bei Wiese 1 nur geringfügig niedriger, obwohl Ende Blüte gemäht wurde. Die Rohfasergehalte sind außerhalb des empfohlenen

Parameter	Werte in g/kg Frischmasse (FM) / Trockenmasse (TM)				Empfohlener Bereich (LK NÖ)
	Wiese 1 FWZ 56	Wiese 2 FWZ 75	Wiese 3 FWZ 77	Wiese 4 FWZ 75	
Trockenmasse	942/1000	939/1000	937/1000	944/1000	>870/1000
Rohprotein	61/65	70/75	82/88	71/75	70–100g/kg TM
Rohfett	15/16	17/18	20/21	18/19	
Rohfaser	355/377	334/356	289/308	330/350	310–330g/kg TM
N-freie Extraktstoffe	454/482	457/487	493/526	468/496	
Rohasche	57/61	61/65	53/57	57/60	60–80g/kg TM
Zucker (inkl. Fruktan)	108/115	118/126	121/129	116/123	< 120g/kg TM
Verdaul. Energie MJ	8,72/9,25	8,72/9,29	8,92/9,52	8,82/9,35	
Fruktan (NIRS – FM)	4,5	4,8	7,9	6,6	
	Mass.-%	Mass.-%	Mass.-%	Mass.-%	

Bereichs – mit Ausnahme von Magerwiese 3 – etwas zu hoch. Der Zuckergehalt variiert von 115 bis 129 g/kg Trockenmasse. Der Fruktangehalt liegt bis zu 7,9 Mass.-%.

Meine Schlussfolgerungen:

1. Das Heu ist für die alleinige Fütterung meiner (Pensions-) Pferde zu energiereich. Der Schnitzeitpunkt bei Wiesen 2–4 Anfang bis Mitte Blüte war jedenfalls fast 3 Wochen zu früh. Um den Erhaltungsbedarf zu decken, wären ca. 6,5 kg des geernteten Heus pro 500 kg Pferd ausreichend. Ich möchte jedoch, dass meine Pferde bedenkenlos 12–15 kg Heu täglich fressen können (ca. 5,5 MJ/kg FM).
2. Der Zuckergehalt ist grenzwertig/zu hoch, dies muss bei der Verfütterung ergänzend beachtet werden.
3. (Dauer-)Grünlandbestände können sehr unterschiedlich sein (insb. der Anteil an Obergräsern). Die Beurteilung des Bestandes und der passender Schnitzeit-

punkt ist für die prinzipielle Eignung als Pferdeheu entscheidend.

Offene Fragen sind für mich:

1. (Wie) Kann die Bewirtschaftung von Dauerwiesen nach Gesichtspunkten der Biodiversität und Naturschutz im Förderprogramm erfolgen, sodass ein für Pferdeheu passender Grünlandbestand besteht (keine Giftpflanzen, harmonischer, stufiger Grasbestand mit ausreichend Obergrasanteil) oder lässt sich dies nicht vereinbaren?
2. Welche Faktoren beeinflussen – neben dem Schnitzeitpunkt – den Zuckergehalt?

Ich hätte gern für meine Pferde ein möglichst energie- und zuckerarmes Heu, bei guter hygienischer Qualität, frei von Giftpflanzen, mit guter Struktur, bestenfalls artenvielfältig (wobei sich die Frage stellt, ob dies überhaupt erwünscht ist). Empfehlungen hierfür wären wünschenswert. ■



Gärheu - Heulage

Herstellung und Bewertung

Karl BUCHGRABER, Leiter des Instituts für Pflanzenbau und Kulturlandschaft, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irdning-Donnersbachtal

Wer schon eine qualitativ hochwertige Heulage an seine Pferde verfüttert hat, der weiß, wie großartig dieses Grundfutter ist und wie gerne es von den Pferden aufgenommen wird. Bestes Gärheu herzustellen, aber es auch richtig zu verfüttern, braucht mehr Wissen über die Konservierung des Grundfutters und über die Nährstoffversorgung unserer Pferde.

Herstellung von Gärheu

Der Land- und Pferdewirt „schöpft“ den Futterüberschuss auf den Wiesen in den Monaten Mai bis August ab, konserviert ihn und hält diesen als Winterfutter bereit. In der Pferdefütterung ist es eher üblich, über das ganze Jahr Heu, Gärheu oder Silagen anzubieten. Die traditionellste Form der Konservierung erfolgt über die Trocknung des Wiesenfutters bis zu einem lagerungsfähigen Wassergehalt von rund zwölf Prozent. Bleibt nach der Bodentrocknung auch nur in den dicken Stängeln etwas mehr Wasser im Trockengut, so gibt es eine hitzige Fermentation im Heulager. Das Trockenfutter ist danach bräunlich und verschimmelt – es staubt. Gerade diese staubigen Heupartien führen in der Pferdefütterung zu großen Problemen für Pferd (Atemwegserkrankungen) und Mensch (Farmerlunge). Ein Ausweg war bisher die Silierung dieses Wiesenfutters – nach einer Anwelkphase auf über

35 % Trockenmasse (65 % Wasser) wird das rechtzeitig gemähte, zuckerreiche und gut verdichtbare Futter luftdicht eingepackt. Es entsteht ein anaerober Prozess, in dem die Milchsäurebakterien auf natürlichem Weg aus Zucker die Milchsäure und CO₂ als Konservierungsmittel entstehen lassen. Je feuchter das Futter, desto höher die Säurebildung und desto tiefer geht der pH-Wert (3,5 bis 4,5). Die Pferde mögen ganz »saures« Futter nicht gern, deswegen sollte auch keine Nasssilage an Pferde verfüttert werden.

Der geniale Mittelweg in der Konservierung heißt Gärheu/Heulage. Hier wird das Futter auf über 5–70 % Trockenmasse angewelkt (in der Regel zwei Tage), fest gepresst und luftdicht verschlossen. Es entsteht nur ganz wenig Säure und kein Staub. Außerdem bleiben hier alle Blätter – hier sind die wertvollen Vitamine, Mengen- und Spurenelemente, Protein, ungesättigten Fettsäuren und Carotin bei der Konservierung enthalten. Die Pferde bekommen neben der Rohfaser auch die wertvollen Inhaltsstoffe ohne Staub.

Von Pferden begehrt

Jedem Silagebauer ist es schon passiert, dass das Anwelkgut im Trockenmassegehalt „davongelaufen“ ist. Andererseits ist schon jedem Heubauern eine Schlechtwetterfront zu schnell gekommen, sodass er notgedrungen bei 50–60 % Trockenmasse

die Presse und den Wickler gerufen hat, um das Futter schnell zu konservieren. Es herrscht dann immer eine leichte Unsicherheit, ob dies wohl auch gelungen ist. Erfahrene Gärheubauern warten beim Pressen bis in die Nachtstunden, wo das relativ trockene Futter leicht mit Tauwasser anzieht und sich so besser verdichten lässt. Bei guter Arbeit sind dann schon viele sehr positiv von dieser trockenen Silage „Gärheu“ angetan gewesen. Wer also in der kommenden Saison wegen der Vorteile häufiger Gärheu produzieren will, muss profimäßig vorgehen. Einige Praktiker, vornehmlich mit Ballensilage, haben bereits mit bestem Erfolg auf Gärheu umgestellt. Pferde gehen besonders gerne auf qualitativ gutes Gärheu.

Gärheu ist die „Königsdisziplin“ bei der Gärfutterproduktion, da mit geringsten Säuregehalten Trockenfutter bei höherem Wassergehalt konserviert wird. Die Profis werden Top-Gärheu für ihre Pferde machen. Das Wichtigste für die Produktion von Gärheu ist rechtzeitig mähen (blattreich), bestens verdichten – höchste Einstellung des Pressdruckes – und sechslagig wickeln!

Fehler bei der Gärheuerstellung

Den ersten Aufwuchs nicht zu spät ernten – mindestens ein bis zwei Wochen vor der üblichen Heumahd – beim Ähren-/Rispen schieben. Nicht zu stark trocknen (70–85 % Trockenmasse), da hier die Probleme mit Hefe- und Schimmelpilzen enorm auftreten können.

Nicht locker pressen, sondern den höchsten Pressdruck bei leicht tauigem Futter (Nachtstunden) verwenden, um die Luft alle rauszubringen – danach rasch sechslagig wickeln! Hier läuft wie bei der Silage ein anaerober Prozess.

Gutes Gärheu riecht aromatisch, staubt nicht und die Pferde nehmen es gerne auf. Rohfaserreiches Heu als Ergänzung in der Futtermischung ist meist notwendig.



ÖAG-Schlüssel für die Heu- und Gärheubewertung

1. GEFÜGE

• blattreich (Blätter von Klee, Kräutern und Gräsern gut erhalten, ebenso Knospen und Blütenstände), weich und zart im Griff.....	7
• blattärmer, wenig harte Stängel, etwas hart im Griff.....	5
• sehr blattarm, viele harte Stängel, rau und steif im Griff.....	2
• fast blattlos, viele verholzte Stängel, grob und überständig.....	0

2. FARBE:

• einwandfrei, wenig verfärbt (grün bis olivgrün).....	5
• verfärbt, leicht ausgebleicht.....	3
• stark ausgebleicht (strohig).....	1
• gebräunt bis schwärzlich oder schwach schimmelig.....	0

3. GERUCH:

• außerordentlich guter, aromatischer Geruch.....	5
• guter, neutraler Geruch, ohne Schimmelgeruch.....	3
• fad bis geruchlos, mit geringem bis mittlerem Schimmelgeruch.....	1
• schwach muffig, brandig, störende Gerüche.....	0
• stark muffig, stark schimmelig, faulig.....	-3

4. VERUNREINIGUNG:

• keine (keine Staubeentwicklung).....	3
• mittlere (geringe Staubeentwicklung und geringe Erdreste).....	1
• starke (Erde- bzw. Mistreste und starke Staubeentwicklung).....	0

Die unter 1., 2., 3. und 4. erreichten Punkte werden addiert

Punkte:
 20-16
 15-10
 9-5
 4-3

Güteklasse:
 1 sehr gut bis gut
 2 befriedigend
 3 mäßig
 4 verdorben

Dieses Futter ist energie- und proteinreicher, eine abgestimmte Ration, vielleicht mit rohfaserreichem Heu und eine Rücknahme von Kraftfutter wäre ernährungsphysiologisch und ökonomisch, je nach Leistungszustand der Pferde, angesagt. Bei der Produktion von Gärheu werden Bakterienpräparate kaum wirksam. Beginnen wir, eine neue interessante Alternative in der Konservierungspalette zu erproben und zu erlernen. Sie wird uns und den Pferden noch viel Freude bereiten!

Heubewertung nach der Sinnenprüfung

Die rund 120.000 Pferde in Österreich nehmen rund 350.000 t Heu bzw. Grummet pro Jahr auf. Dieses Heu bzw. Grummet stammt aus schätzungsweise 75.000 unterschiedlichen Futterpartien, wo sich die Verhältnisse Standort, Pflanzenbestand, Düngung, Mähzeitpunkt, Wetter bei der Ernte, Einlagerung und Futtervorlage völlig differenziert zeigen. Jede Futterpartie ist anders und dies kann bei etwas Wissen und dem Einsatz der eigenen Sinne (Augen, Nase, Hände) auf die Futterqualität überprüft und eingestuft werden.

Bei der sensorischen Gärheubewertung werden das Gefüge, die Farbe, der Geruch sowie die Verunreinigungen insbesondere die Verstaubung nach dem ÖAG-Schlüssel in dieser Reihenfolge genau betrachtet und nach den Punkten eingestuft (siehe ÖAG-Schlüssel).

Gefüge

Die Pferde benötigen für ihre Verdauung Struktur in Form von Stängeln, jedoch brauchen sie auch Blattmaterial, wo die wichtigen Inhaltsstoffe (Energie, Protein, Mengen- und Spurenelemente, Vitamine, ungesättigte Fettsäuren, etc.) schwerpunktmäßig enthalten sind.

Blattreiche Futterpartien kommen vom zweiten Aufwuchs, wo mehr Blattmasse als Stängel im Pflanzenbestand entstehen. Der Griff ist dann weich und kaum ein Stängel ist sperrig und sticht in die Handflächen. Der erste Aufwuchs bringt mehr Stängelan-teile, weil hier die Obergräser kräftig in die Samenbildung gehen und so generativ werden. Wurde zum Ähren-/Rispschieben gemäht, sind auch beim ersten Aufwuchs

ausreichend Blätter drauf, kam die Ernte zur Samenreife oder wurden bei der Ernte die Blätter bei der Produktion abgeschlagen (Bröckelverluste), so verspüren wir das als harte, oft spießige Futterpartien. Im ÖAG-Schlüssel werden von 0 bis 7 Punkte dafür vergeben, macht man die Bewertung schon öfter, so kommt Erfahrung hinzu, so können auch Zwischenpunkte vergeben werden.

Farbe

Bei guten Lichtverhältnissen soll die Farbe des Futters beurteilt werden. Ein olivgrünes bis hellgrünes Gärheu ist ideal und weist auf ein gutes Wetter bei der Werbung hin. Sind die Stängel ausgebleicht oder braun, schwärzlich bis leicht silbrig überzogen, so ist dies ein Hinweis auf eine Verwitterung oder hohe Verpilzung des Futters. Insgesamt können 5 Punkte in der Farbe vergeben werden.

Geruch

Mit der Nase können die Gerüche eines Gärheues fein abgetestet werden. Ein aromatisch, wohlriechendes Gärheu mit leichtem Säuregehalt bekommt 5 Punkte, während fad- bis geruchloses Gärheu, aber besonders schimmelig, muffig, brandig oder sogar faulig riechendes Gärheu minder eingestuft wird (siehe ÖAG-Schlüssel). Auf den Schimmelgehalt sollte besonderes Au-

genmerk gelegt werden und schon geringe Mengen (ca. 100.000 Sporen/g Futter) sind mit der Nase zu verspüren. Wird eine Gärheupartie mit -3 bewertet, so sollte ein derartiges Material weder im Trog, in der Raufe landen noch als Einstreu verwendet werden.

Verunreinigung

Eine intensive Betrachtung des Futters im Hinblick auf Bodenkrümel, Wurzelstöcke, Erdstücke oder Mistreste zeigt, wie das Futter geworben wurde (Schnitthöhe, Einstellung der Geräte, Grasnarbe etc.). Die Staubeentwicklung und die Erdreste am Untersuchungstisch zeigen nach der Gärheuprobebewertung den Verschmutzungsgrad. Die zerbröckelten Blätter in der Probe zählen nicht zur Verschmutzung. Zählt man alle vier Kriterien (Gefüge, Farbe, Geruch und Verschmutzung) zusammen, so bringen beste Futterqualitäten

Tab. 1: Punktevergabe nach der sensorischen Bewertung (ÖAG-Schlüssel)

Güteklasse	Punkte	Qualitätsfaktor
Sehr gut bis Gut	20 bis 18	1
Befriedigend	17 bis 16	0,9
	15 bis 13	0,8
	12 bis 10	0,7
Mäßig	9 bis 8	0,6
	7 bis 5	0,4
Verdorben	4 bis -3	0

Abb. 1: Grundfutterbewertung mit einer Punktezuordnung (Faktoren für die Berechnung der Punkte aus einer Regressionsgleichung) auf Grund der verdaulichen Energie in MJ DE

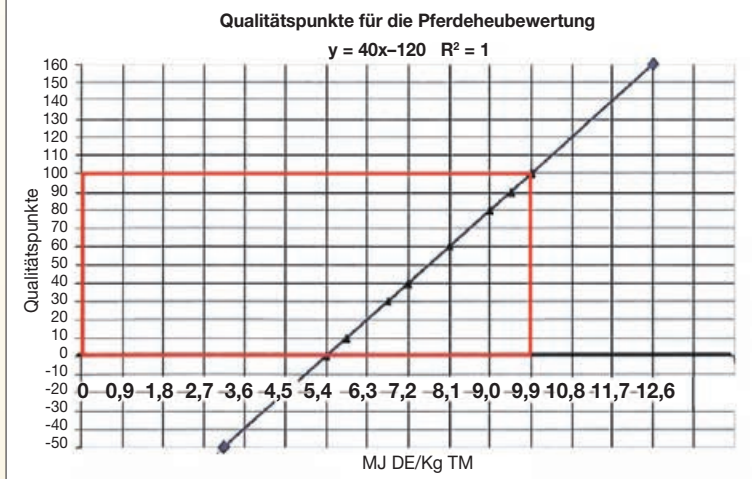
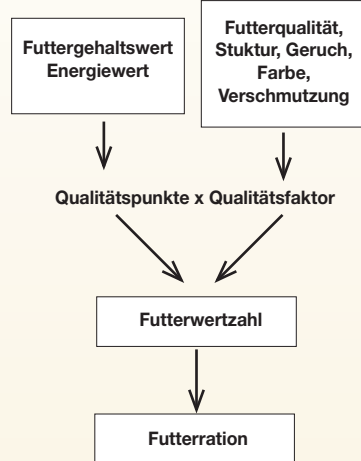


Abb. 2: Pferdeheubewertung mit der Futterwertzahl (FWZ)



Beispiel:

Gärheu aus dem ersten Aufwuchs mit einem hohen Obergrasanteil zum Ähren-/Rispschieben gemäht. Energiegehalt von 10,0 MJ DE/kg TM bringt 100 Qualitätspunkte und die Futterqualität (Gefüge, Farbe, Geruch, Verschmutzung) bringt 14 Punkte aus der Sinnenprüfung. Diese 14 Punkte liefern einen Qualitätsfaktor von 0,8. Somit ergibt sich eine Futterwertzahl (siehe Abbildung 2) von 80 Punkten (100 x 0,8).

20 Punkte. Die vier Güteklassen geben die Abstufungen bis hin zum verdorbenen Futter wieder (siehe Tabelle 1). Aus diesen erhaltenen Punkten können die Qualitätsfaktoren für die Ermittlung der Futterwertzahl, wie sie in Tabelle 2 ausgewiesen sind, abgeleitet werden.

Energiegehalt und Futterwertzahl

Um das Gärheu besser hinsichtlich Energiegehalt einschätzen zu können, muss das Vegetationsstadium beim Knaulgras oder Goldhafer festgestellt werden. Dazu sucht man aus der Probe das Knaulgras oder den Goldhafer und untersucht das Knäuel oder die Rispe dahingehend, ob Pollenbeutel sichtbar sind oder ob schon reife Samen herausfallen. So stellt man das Vegetationsstadium fest, nachdem man die Inhaltsstoffe wie Rohfaser, Rohprotein und den Energiewert grob einschätzen kann. Sind bei der Gärheubearbeitung viele Blattan-

teile verloren gegangen, so erhöht sich der Rohfaseranteil noch.

Je besser man den Pflanzenbestand, die Bewirtschaftung und die dazugehörige Gärheuwerbung kennt, desto genauer lässt sich das Gärheu einstufen. Wird eine Pferdewiese zum Ähren-/Rispschieben gemäht und Gärheu gemacht, so kann mit einem Energiegehalt von 9,0 bis 10 MJ DE/kg TM und etwa 80 bis 100 Qualitätspunkten gerechnet werden (siehe Abbildung 1). Bei späteren Schnitterminen sinkt der Energiegehalt aufgrund des steigenden Rohfaseranteiles, insbesondere des Ligningehaltes, ab.

Je älter das Futter zur Ernte gelangt, desto weniger Qualitätspunkte können aufgrund der steigenden „Verholzung“ der Stängel vergeben werden.

Führen wir bei der Bewertung die Qualitätspunkte aus den Inhaltsstoffen mit den Qualitätsfaktoren aus der Futterqualität zusammen, so erhalten wir die Futterwertzahl.

Fazit

Mit den eigenen Sinnen und etwas Erfahrung kann das Gärheu, aber auch das Heu und die Grassilage einer guten Betrachtung zugeführt werden. Es ist dadurch möglich, die einzelnen Kriterien in den Futterinhaltsstoffen und in der Futterqualität zu erfassen und dementsprechend den Einsatz in der Fütterung zu bestimmen. In der Praxis stößt man nur selten auf Qualitäten, die für die Pferdefütterung entsprechen. Vielfach liegen grobe Mängel vor, sodass eine Verfütterung eher bedenklich erscheint. Hier gilt es anzusetzen – vom Feld bis zur Raufe – qualitativer und professioneller für ein gutes Pferdegrundfutter zu arbeiten. Viele Pferdewirte haben sich noch zu wenig mit dem Gärheu auseinandergesetzt. Lasst uns diese Situation zum Wohle der Pferde verbessern.

Tab. 2: Futterwertzahlen (FWZ) als Grundlage für die Empfehlung in der Heufütterung bei den Pferden

Futterwertzahl	Pferde mit unterschiedlichen Bedürfnissen	Aufwuchs ¹
FWZ 100-80	Spitzenpferde in Sport und Zucht, Warm- bzw. Vollblutpferde vom Absetzfohlen bis zum Jährling	1. Schnitt 1. + 2. Schnitt
FWZ 80-60	Sportpferde mit hoher und mittlerer Arbeitsbelastung, Hengste, trächtige Stuten und Mutterstuten Jungpferde in der Aufzucht	1. + 2. Schnitt
FWZ 60-40	Sportpferde mit geringer Arbeitsbelastung, Reit- und Fahrpferde, Robustrassen (Noriker, Haflinger, Fjordpferde, Pony etc.)	1. + 2.
FWZ 40-20	Freizeitpferde mit gelegentlicher und geringer Arbeitsbelastung, Robustpferde (Noriker, Haflinger, Fjordpferde, Pony etc.)	1. + 2.
FWZ 20-0	Verfütterung und Einstreu bedenklich; am ehesten zur Ergänzung der Weide	

¹Anmerkung: Der 2. oder 3. Schnitt in normalen Lagen ist meist unzureichend strukturiert und sollte je nach Leistung der Pferde in der täglichen Ration mit dem 1. Aufwuchs gemeinsam verfüttert werden.